000207

Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Siebenundsechszigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur: Carl Lutzken in Gummersbach.

Anzeigenpreis
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
Aufgabezeit
für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.
Drucker und Verleger: Friedr. Lutzken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 173. **Dienstag, den 26. Juli** **1904.**

Bestellungen
auf die
Gummersbacher Zeitung
für die Monate **August-September**
nehmen unsere Boten à für 1,40 Mk., sowie alle Postanstalten à für 1,47 Mk. incl. Bringerlohn entgegen.
Die Expedition.

Das Anwachsen der Invalidenrenten.

Aus dem unverhältnismäßigem Steigen der Zahl der Invalidenrenten seit dem Inkrafttreten des neuen Invalidenversicherungsgesetzes, am 1. Januar 1900, war bekanntlich geschlossen worden, es könnte sich demnächst eine Erhöhung der Beiträge als notwendig erweisen, und die halbamtliche Beschwichtigung leugnete die Tatsache des auffälligen Steigens der Renten nicht ab. Zur Erklärung dieser Tatsache wird dem „Hannov. Cour." geschrieben.

Sowohl nach Maßgabe des Gesetzes betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 als des am 1. Januar 1900 an dessen Stelle getretenen Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 zahlt das Reich zu jeder Alters- und Invalidenrente einen jährlichen Zuschuß von 50 *M*. Während aber nach Maßgabe des Gesetzes vom 22. Juni 1889 jede einzelne der 31 Versicherungsanstalten ihre sämtlichen Einnahmen selbst bezog und aus diesen auch alle Ausgaben mit Ausnahme des Reichszuschusses selbst bestritt, unterscheidet das neue Gesetz zwischen Gemeindevermögen und Gemeinlasten aller und Sondervermögen und Sonderlasten der einzelnen Anstalten. Die Gemeinlast wird gebildet durch 1/5 sämtlicher Altersrenten, durch die in den verschiedenen 5 Lohnklassen von 60 bis 100 *M* steigenden Grundbeträge aller Invalidenrenten, durch die Rentensteigerungen infolge von Krankheitswochen und durch die Rentenabrundungen. Alle übrigen Verpflichtungen bilden die Sonderlast der Anstalt. Zur Deckung der Gemeinlast werden seit dem 1. Januar 1900 vier Zehntel der Beiträge buchmäßig als Gemeindevermögen ausgeschieden und nach einem vom Bundesrate einheitlich für alle Anstalten bestimmten Zinsfuße durch Gutschreibung verzinst. Da nun nach Einführung dieser hauptsächlich von den Vertretern der östlichen Teile des Reiches im Reichstage erstrebten Neuerung auch noch eine unverhältnismäßige Steigerung der Zahl der von verschiedenen Anstalten dieser Reichsteile bewilligten Renten wahrgenommen ist, so erscheint es ganz erklärlich, daß sowohl das wegen des Reichszuschusses finanziell beteiligte Reichsamt des Innern als das als Aufsichtsbehörde für die gleichmäßige Ausführung des Gesetzes verantwortliche Reichsversicherungsamt durch Kommissare bei verschiedenen Anstalten, insbesondere bei denen für Ostpreußen und für Schlesien, an Ort und Stelle eine genaue Prüfung des Rentenfeststellungsverfahrens vorgenommen haben. Eine Verkürzung der berechtigten Ansprüche der Versicherten solcher Anstalten durch diese Revisionen ist schwerlich zu befürchten.

Es hat danach den Anschein, den die ministerielle Erklärung in der „Berl. Korr." nicht abschwächt, als ob man gerade bei denjenigen Versicherungsanstalten, die bis zum Jahre 1899 beim Wirtschaften aus eigenen Mitteln mit Fehlbeträgen arbeiteten, auf Kosten der Allgemeinheit eine recht weitherzige Praxis in Bezug auf die Rentenbewilligung geübt hat. Aus Befürchtungen in dieser Richtung war im Jahre 1899 der beabsichtigten Zusammenlegung des Vermögens und der Lasten der sämtlichen Anstalten im Reichstage im Interesse der westlichen Anstalten ein lebhafter Widerspruch entgegengesetzt worden, jedoch ohne Erfolg.

Neue Bilsebücher in Sicht.

Es war einigermaßen vorauszusehen daß der finanzielle Erfolg, den der Leutnant Bilse mit seiner „kleinen Garnison" gehabt hat, auf unzufriedene und moralisch nicht sehr feststehende Elemente anregend einwirken würde. Es sind denn auch schon eine ganze Anzahl ähnlicher Produkte entstanden, die bei starker Reklame durch die Aufreizung eines ungesunden Sensationsgelüstes auch einen gewissen Erfolg erzielt haben dürften. Neuerdings wird, schreibt die „Köln. Ztg.", ein Buch, das ebenfalls seinen Stoff aus Elsaß-Lothringen nimmt, in folgender Weise von seinem Verleger empfohlen:

> Der Verfasser hat es verstanden, eine Anzahl der drastischen Sittenbilder aus dem Leben in Offizierskreisen farbenreich auszumalen, um sie dann zu durchsetzen mit der Erzählung noch ärgerer Dinge aus dem gesellschaftlichen Leben überhaupt, d. h. hintereinander weg eine chronique scandaleuse der drei Städte zu liefern, in denen er gelebt hat, wobei er übrigens in moderner Bilse-Manier die handelnden Personen so zeichnet, daß der kundige Leser sie großenteils ohne viel Nachgrübeln mit Namen nennen könnte.

Diese Art der Empfehlung spricht für sich oder auch vielmehr gegen sich, und es ist kaum nötig, ein Wort darüber zu verlieren. Der Verleger von Bilses Roman hat sich von einem Mitarbeiter der Braunschweigischen Neuesten Nachrichten interviewen lassen, und dabei erzählt, daß ihm schon 150 Enthüllungsromane angeboten worden sind, deren Verfasser, von Bilses Skandalerfolg begeistert, sich durch die Veröffentlichung skandalöser Ereignisse eine leicht fließende Geldquelle zu verschaffen gedachten. Der Verleger kennzeichnet diese sogenannten Schriftsteller sehr anschaulich, indem er sagt, daß ihre erste Forderung in einem hohen Honorarsatz bestände und daß sie zumeist gleich 5000 M. Vorschuß erbitten. Wie weit diese Ausschlachtungsversuche gehen, ergibt sich auch daraus, daß dem Verleger ein 300 Seiten langer Mirbach-Roman angeboten worden ist. Es ist vielleicht nicht unnütz, wenn man die Aufmerksamkeit der Lesewelt darauf richtet, wie solche Schlüsselromane entstehen und welches die Gründe sind, die ihre Verfasser dabei bewegen. Leute, die, aus ihrer Karriere geworfen, sich in einer prekären Lage befinden und diese dann mit allen Mitteln verbessern wollen, haben für den Lebenskundigen nichts überraschendes. An dem anständigen Publikum wird es sein, derartigen Machenschaften dadurch entgegenzuarbeiten, daß es vor solchen Produkten der Skandalliteratur sein Haus und seine Börse verschließt.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 25. Juli. Von des Kaisers Nordlandfahrt berichtet man aus Drontheim, 23. Juli. Der Kaiser unternahm heute vormittag bei schönem Wetter einen längeren Ausflug zu Fuß nach dem eine Stunde von hier entfernten Sanatorium Fjeldsaeter. Nach der Rückkehr beschäftigte sich der Kaiser mit der Erledigung der durch den heutigen Kurier überbrachten Sachen und nahm später den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amtes Gesandten v. Tschirschky und Bögendorff entgegen. Gestern war der deutsche Konsul Jenssen zum Frühstück geladen.

— Der Kaiser ernannte, wie der „L.-A." aus Kiel meldet, den Helden von Peking, stellvertretenden Kommandeur des ersten Sebataillons Hauptmann Grafen Soden zu seinem Flügeladjutanten.

— Aus Anlaß des Besuches des Kaiserpaares in Hamburg werden gegenwärtig die im Festsaal des dortigen Rathauses befindlichen Wandgemälde einer eingehenden Renovierung unterzogen, womit Professor Vogel aus Berlin beauftragt ist. Als Festvorstellung im Deutschen Schauspielhause ist nach vorläufigen Bestimmungen Shakespeares „Kaufmann von Venedig" in Aussicht genommen.

— Der Kaiser wird, wie die englische Zeitschrift „Truth" behauptet, wahrscheinlich die zweite Hälfte des November in England zubringen und in diesem Falle der Gast des Königs in Schloß Windsor und des Lord Londsdale in Lowthercastle sein. Das Gerücht, daß der Kaiser sich während der Regattawoche in Cowes einfinden werde, entbehrt nach derselben Quelle jeder Begründung.

— Kaiser Wilhelm hat dem japanischen Militär-Attachee Oi in Berlin sein Beileid ausgesprochen zu dem Verlust, den die japanische Armee durch den Tod des Kapitäns Hayashi erlitten hat. Hayashi war bis kurz vor Ausbruch des Krieges der japanischen Gesandtschaft in Berlin als Marine-Attachee zugeteilt und dem Kaiser persönlich bekannt. Er ist bei dem Angriff der Japaner auf Kintschou gefallen.

— Als Nachfolger des preußischen Justizministers Schönstedt, der mit Bestimmtheit seinen Abschied nimmt, kommen in Frage: Geheimer Oberjustizrat Dr. Beseler, der am 1. April d. Js. als Nachfolger v. Knnowskis zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Breslau ernannt worden ist. Beseler war vordem Oberlandesgerichtspräsident in Kiel. Er hat sich dadurch einen Namen gemacht, daß er Anfangs der 90er Jahre als Präsident des Berliner Amtsgerichts I den jetzigen komplizierten Apparat dieses Gerichtes ausgebaut und in Gang gebracht hat. Weiter kommt in Betracht: Geheimer Oberjustizrat Dr. Vierhaus Beselers Nachfolger als Oberlandesgerichtspräsident in Kiel, der früher Vortragender Rat im Justizministerium war und langjähriges Mitglied, später Vizepräsident der Prüfungskommission. Beide Männer wurden mehrfach als Kandidaten für den jetzt anderweitig besetzten Posten als Kammergerichtspräsident genannt. Vierhaus insbesondere gilt schon seit geraumer Zeit in Juristenkreisen als der berufene Nachfolger Schönstedts. Sollte trotzdem ein älterer Jurist zum Justizminister ernannt werden, so würde dieser nur als Platzhalter für Vierhaus anzusehen sein.

— Der Gouverneur von Togo, der zur Zeit auf Urlaub in Deutschland weilt, wird eines Herzleidens wegen nicht nach Togo zurückkehren.

— Was den halbschlächtigen lauen Vernünfteleien der sozialdemokratischen Revisionisten nimmer gelingen wird, das haben mit ihrem Kapern die bösen Russen getan: sie haben in den unter dem Banne Singerscher Vaterlandslosigkeit stehenden deutschen Arbeitern wieder einmal die Stimmen des nationalen Gewissens geweckt. Es mag, schreibt die „Rh.-Westf. Ztg.", ein von Russenhaß diktierter, höchst parteiwidriger Seitensprung sein, wenn ein sozialdemokratisches Blatt Verständnis für die Flotte äußert, aber es muß immerhin verzeichnet werden, daß die soz. „Schlesw.-Holst. Vlksztg." eine Flottendemonstration fordert. Das Blatt schreibt:

> „Die „Kieler Ztg." empfiehlt, in Zukunft jedem deutschen Postdampfer einen Kreuzer mitzugeben. Da die Russen auch das seemächtige England mit vergewaltigt haben, so ist eine leichtere Lösung denkbar. England und Deutschland brauchen nur den Russen eine Flottendemostration zu machen, wie sie eine solche sich Venezuela gegenüber leisteten. Natürlich sind mehr Schiffe zu verwenden. Gegen eine solche Flottendemonstration hätte die Sozialdemokratie ebensowenig etwas einzuwenden, wie gegen die Verhaftung eines Totschlägers auf frischer Tat. Eine englisch-deutsche Flottendemonstration vor Kronstadt stellt sich hier nur als ein Akt der Notwehr. Diese englisch-deutsche Flottendemonstration vor Kronstadt geschähe im Interesse des internationalen Verkehrs und der Kultur. Hier wäre ausnahmsweise Gelegenheit, unserer nutzlosen marinistischen Milliardenvergeudung eine ganz kleine nützliche Seite abzugewinnen."

Also doch! Auf das Meritum dieses sozialdemokratischen Wunsches, im Bunde mit England für den „Prinz Heinrich" (oder etwa bloß für Herrn Mandelstamm?) an Rußland Rache zu nehmen, brauchen wir ja nicht weiter einzugehen. Aber mit Vergnügen nehmen wir zur Kenntnis, daß eine sozialistische Stimme der „marinistischen Milliardenvergeudung" doch einmal eine „kleine nützliche Seite" abgewinnt. Hoffentlich zieht das Blatt aus seiner Forderung auch die weiteren Konsequenzen. Hoffentlich erinnert es sich an die Tatsache, daß der Erfüllung seines Wunsches einstweilen leider noch die Unzulänglichkeit unserer Flotte im Wege steht und tritt bei nächster Gelegenheit ebenso entschieden für den beschleunigten Ausbau unserer Schlachtflotte ein. Denn wer auf diesem Gebiete A sagt, der muß auch B sagen, und wer „Demonstrationen" fordert, wofür schließlich Kriegsschiffe doch nicht gebaut werden, der muß sich auch für den Ernstfall rüsten, sollten die Milliarden nicht wirklich „vergendet" sein.

— Das nationalliberale Mitglied des Abgeordnetenhauses Rittergutsbesitzer Thies, ist in Habighorst bei Eschede in Hannover verstorben. Ein treuer und bewährter Freund der Partei, hat Thies den Wahlkreis Celle-Burgdorf im Abgeordnetenhause seit 1888 vertreten.

— Der Inspekteur der Marine-Infanterie, Oberst Dürr, ist aus der Marine geschieden und unter Ernennung zum Flügeladjutanten des Großherzogs von Baden in der Armee angestellt worden.

— Bei dem Vorgehen der Russen gegen das deutsche Schiff „Prinz Heinrich", handelte es sich nur um eine Durchsuchung der Post, ein Vorgang, der, wenn auch unberechtigt, immer noch eine milde Auslegung zuließ. Durch das neueste Vorgehen Rußlands sind wir aber in dieselbe Lage wie England gedrängt, ja sogar noch in eine schlimmere. Denn die „Malacca" enthält, wie man mit an Gewißheit grenzender Wahrscheinlichkeit annehmen kann, wirklich Kriegskontrebande, die „Skandia" aber nicht. Das Vorgehen Rußlands in diesem Falle muß als geradezu unerklärlich bezeichnet werden. Man denke: Rußland ist in einen schweren Krieg verwickelt, in dem es bisher dauernd Niederlagen erlitten hat, Deutschland bewahrt ihm gegenüber eine immerhin wohlwollende Neutralität und zum Dank dafür beunruhigt Rußland die deutsche Handelsschiffahrt in ganz empfindlicher Weise und nicht nur das, es geht auch gegen die größte Seemacht der Welt, England, ebenso vor. Diese Tatsachen widersprechen einander so sehr, daß man, so schwer es auch fällt, immer noch an ein eigenmächtiges Vorgehen der betr. russischen Kapitäne glauben muß. Denn schon der gesunde Menschenver-

---

Was lässest du die Sehnsucht ziehn
In unbekannte Fernen,
Als könntest du zu Ländern fliehn,
Bewacht von bessern Sternen?

* * *

Verspielt.

Roman von F. Arnefeldt.

15 Nachdruck verboten.

10. Kapitel.

Der 20. Juli war für Schloß Wiesenberg und alles, was dazu gehörte, ein wichtiger, bedeutsamer Tag. Fräulein Alice von Rohr feierte heute ihren Geburtstag und zwar war es der einundzwanzigste, der sie großjährig und tatsächlich zur Herrin von Wiesenberg machte, was sie bisher nur dem Namen nach gewesen war. Oberverwalter Hartung hatte nunmehr das Regiment an sie abzutreten.

Schon am frühen Morgen war ihr durch einen ganz leidlich geschulten Chor der Dorfkinder unter Leitung des Schullehrers ein Ständchen gebracht worden; sie war hinuntergegangen, um sich zu bedanken und hatte auch, unterstützt von Leonie und Frau Effen, eigenhändig den Kaffee eingegossen und den Kuchen verteilt, mit dem die kleinen Sänger in einem großen Zimmer des Beamtenhauses bewirtet wurden.

Auf Andringen der Frau Dr. Ehrentraut und ihrer Cousine hatte Alice heute die Trauer ganz abgelegt und trug schon am festlichen Morgen ein dunkelblaues Seidenkleid mit reichem Ausputz. Gegen irgend welches Schmuckstück aus den reich gefüllten Etuis ihrer Mutter hatte sie sich aber entschieden gewehrt, ebenso gegen Blumen, die Leonie ihr aufnötigen wollte. Ihr schönes dunkles Haar war schlicht frisiert und etwas in die hohe, weiße Stirn hineingekämmt, eine kleine Brosche — mit einem von Rubinen umgebenen nicht allzu großen Diamant hielt den weißen Spitzenkragen geschlossen, auch war daran die feine goldene Kette mit der kleinen Uhr befestigt, die sie fast immer im Gürtel trug.

Während Alice die Reihe ihrer kleinen Gäste entlang schritt, freundliche Worte zu ihnen sprach und sie zum Zulangen ermunterte, trug ihr Gesicht doch keinen frohen Ausdruck. In wenigen Stunden hatte sie den Rechenschaftsbericht des Oberverwalters entgegenzunehmen, und sie fühlte, daß sie an einem entscheidenden Wendepunkt ihres Lebens stand: Hartung mußte ihr jetzt klaren Wein eingießen, tat er es nicht aus eigenem Antriebe, so wollte sie ihn geradezu fragen.

Leonie, die in ihrer Lieblingsfarbe „weiß" gekleidet war und trotz des frühen Morgens schon wieder den Blumenflor des Gartens für ihren Schmuck geplündert hatte, trat zu ihr, legte ihr schmeichelnd die Hand auf die Schulter und sagte: „Überlassen wir jetzt die Kleinen sich selbst und der Obhut des Herren Lehrers; die Kuchenberge werden viel schneller dem Boden gleich gemacht werden, wenn wir nicht mehr dabei sind. Tante Ehrentraut und ich möchten dich gern noch ein Stündchen für uns haben, bevor der offizielle Tag beginnt."

Alice antwortete nur durch ein Kopfnicken und einem Seufzer, der zwar leicht hingehaucht war, aber doch sehr schmerzlich klang, so daß Leonie zuredend sprach:

„Liebchen, was drückt und quält dich? Es ist ja recht traurig, daß du schon in so jungen Jahren die Eltern verloren hast, aber geht es mir denn besser? Und nicht jede, die elternlos im Leben steht, erhält bei ihrer Mündigkeit einen so herrlichen Besitz wie Wiesenberg. Ich —"

„Komm, komm!" unterbrach sie Alice, von ihrem Reden offenbar gepeinigt, und die beiden jungen Mädchen verließen das Zimmer und schritten Arm in Arm über den heute festlich aufgeräumten Gutshof dem Schlosse zu, auf dem die Fahne in den Farben der Rohr lustig im Winde eines klaren, nicht allzu warmen Sommermorgens flatterte.

Leonie führte die Cousine nach dem den Damen als gemeinschaftlichen Salon dienenden dreifenstrigen hell tapezierten Zimmer, an dessen Wänden einige gute, italienische Landschaften darstellende Bilder hingen und dessen Möbel aus dunklem Mahagoni waren. Sofa, Sessel und Stühle waren mit ein wenig verblichenem apfelgrünem Seidenstoff mit eingewirkten Rosenbuketts bekleidet, zu dem die auf dem parkettierten Fußboden an einigen Stellen liegenden nur mäßig großen Teppiche paßten.

In der Mitte des Zimmers stand ein mit einer blendend weißen Damastserviette bedeckter Tisch, auf den Leonie und Frau Doktor Ehrentraut, die die Eintretenden erwartet hatte, und ihnen entgegenkam, ihre Gaben niedergelegt hatten und der mit ganz erlesenen Erzeugnissen der Backkunst der Frau Effen besetzt war. Blumen in Schalen, in Körben und Töpfen waren in verschwenderischer Fülle und Schönheit darauf ausgebreitet.

Dankbar, aber doch mit einer gewissen Flüchtigkeit musterte Alice die Geschenke. Ach, ihr Herz war ja viel zu schwer, als daß sie sich an dem hübschen Tande, den man ihr aufgebaut, hätte erfreuen können. Sie warf sich in die Arme ihrer mütterlichen Freundin und flüsterte ihr zu:

„O, Tantchen, Tantchen, was wird der heutige Tag mir noch alles bringen!"

„Hoffentlich nur Gutes!" antwortete leise Frau Dr. Ehrentraut und fügte hinzu: „Mut, Mut, mein geliebtes Kind, es wird alles besser kommen, als du fürchtest." Mit einem innigen Kuß auf die reine Stirn des von ihr wie eine Tochter geliebten Mädchens entließ sie sie aus der Umarmung, und schon stand Leonie bereit, ihr zu erklären, von wannen die einzelnen Gaben stammten.

„Diese kostbare Fruchtpyramide ist von dem Herrn Oberverwalter, er hat sie gewiß aus Weimar, wenn nicht gar aus Berlin kommen lassen, und dieses Blumenarrangement von Edgar Hartung kann sich auch sehen lassen," plauderte sie. „In Anbetracht der Zuschüsse, die sein Vater ihm leistet, hat er wirklich das Menschenmögliche getan —"

„Und von wem ist das?" unterbrach sie Alice und nahm ein mäßig großes, sehr fein geflochtenes Körbchen auf, das mit köstlichen Orchideen und seltenen Gräsern gefüllt war. Sie suchte nach einer Karte, aber Leonie rief mit schelmischem Lachen:

„Vergebliche Mühe, Alice, der Sender hat sich nicht genannt."

„Aber wo kommt es her?"

Leonie machte ein sehr schlaues Gesicht und zuckte die Achseln.

„O, du willst dir einen Scherz mit mir machen!" Alice runzelte leicht die Stirn. „Du hast das Körbchen besorgt, um mich zu mystifizieren!"

„Wie kannst du so etwas von mir glauben!" Leonie schlug die Augen zur Decke auf, als wollte sie den Himmel zum Zeugen für das ihr angetane Unrecht anrufen. „Meine Mittel gestatten wirklich nicht, mir solche kostbaren Scherze zu machen!"

„Das Körbchen ist wirklich für dich abgegeben worden und scheint von einem Freunde aus der Nachbarschaft zu kommen," mischte sich Frau Doktor Ehrentraut ein. „Es wird schon in der Umgegend bekannt sein, daß heute dein Geburtstag und der Tag deiner Mündigkeit ist."

„Das schon," nickte Alice; „aber ich habe keinen Freund!" fügte sie mit herzzerreißendem Ausdruck hinzu. „Man haßt und meidet mich!"

„Die Orchideen werden doch wohl nicht vergiftet sein? Soll ich zusehen, ob darunter ein Dolch verborgen ist?" scherzte Leonie und tat, als ob sie in die Blumen greifen wollte. Alice nahm ihr das Körbchen weg und sagte, es leicht auf der Hand wiegend:

„Man hätte das nicht annehmen sollen; anonyme Geschenke —"

„Darf man am Geburtstage auch nicht zurückweisen," fiel Leonie ein, und Frau Doktor Ehrentraut setzte hinzu:

„Abgesehen davon, daß dies gar nicht möglich gewesen wäre, der Bote hat es schnell abgegeben und ist sogleich wieder verschwunden."

„Wer hat es ihm abgenommen?" fragte Alice hastig, und als sie den Bescheid erhalten, „Frau Effen", rief sie diese durch zwei Glockenzeichen herbei.

Die Haushälterin schickte sich an, in ihrer redseligen Weise zu erzählen, wie sie sich über die schönen Blumen verwundert und gefreut habe, aber Fräulein von Rohr unterbrach sie und fragte kurz und scharf, wie sie es der guten Frau gegenüber nie getan, sie wolle ja nur wissen, von dem die Blumen kämen. Da die Haushälterin darüber keine Auskunft zu geben vermochte, entließ sie sie schnell wieder und stand, das Körbchen in der Hand haltend, einige Minuten sinnend.

Leonie, die sie still beobachtet hatte, schlich sich heran, schlang den Arm um ihren Nacken und flüsterte ihr ins Ohr: „Muß es denn gerade ein Freund sein? Es wäre doch viel pikanter, wenn das Geschenk von einem Feinde käme." Alice stellte unwillkürlich das Körbchen auf den Tisch zurück; eine heiße Blutwelle schoß ihr ins Gesicht, Leonie erkannte, daß sie verstanden worden war und fuhr neckend fort:

„Es soll Oger geben, die sehr galant sind, die —"

Sie kam nicht weiter. Alice hatte sie am Arm ergriffen und gebot mit blitzenden Augen: „Schweige; schwatze nicht so törichtes Zeug."

Der kleine Auftritt ward unterbrochen. Der Diener trat ein und meldete den Herrn Oberverwalter Hartung.

Alice zuckte zusammen. Alle Farbe wich aus ihrem bisher lebhaft gerötenen Gesicht, sie griff mit der Hand nach dem Herzen und so sehr sie sich auch zu beherrschen strebte, vermochte sie doch ein Beben der Stimme nicht zu unterdrücken, als sie das herkömmliche: „Ich lasse bitten!" sprach.

Hartung trat ein; im feinsten schwarzen Anzug mit blendend weißer Wäsche, den Hut in der Hand. Er begrüßte und beglückwünschte die junge Schloßherrin ehrfurchtsvoll und führte die Hand, die sie ihm zögernd überließ, an seine Lippen, verneigte sich mit gutem Anstand vor den beiden Damen und fragte dann, ob das gnädige Fräulein ihm eine Stunde Gehör in seinem Bureau schenken wolle. Er würde sie nicht dahin bemühen, es befänden sich aber dort in dem eisernen Schranke alle Schriften und Bücher, die er ihr zu überliefern habe.

Alice erklärte sich augenblicklich dazu bereit. War doch jetzt die Stunde gekommen, vor der sie so lange gebangt und die sie doch herbeigesehnt hatte, die Stunde, die ihr endlich Klarheit bringen mußte. Sie warf eine Hülle um, setzte einen Strohhut auf und verließ in Begleitung des Oberverwalters das Zimmer.

„Sie hat eine Blume aus dem Körbchen mitgenommen," jubelte, in die Hände klatschend, Leonie, „sie glaubte, es ganz verstohlen getan zu haben, aber ich habe es doch bemerkt!"

„Und du glaubst wirklich, daß der Geber Herr von Erbach sei?" fragte mit lebhaftem Interesse Frau Dr. Ehrentraut.

„Ich bin davon überzeugt," erwiderte Leonie mit großer Bestimmtheit, „und Alice ist es auch."

„Aber Kind, das ist doch eine sehr gewagte Behauptung. Herr Hellmuth von Erbach, der Feind der Familie von Rohr!"

„Wenn er es je gewesen ist, so ist er es nicht mehr seit der gemeinsamen Fahrt von Jena nach Dornburg," erwiderte Leonie und lächelte fein und klug. „Seit jenem Tage ist die Umgegend von Wiesenberg das bevorzugteste Ziel der Ausflüge des Herrn von Erbach, Sie sind ja auch schon dabei gewesen, Tantchen, wenn er uns begegnete".

„Er hat sehr höflich gegrüßt, aber doch keine Annäherung versucht," bemerkte Frau Ehrentraut, „oder ist es geschehen, wenn ich nicht dabei war?"

„Dieses ist der erste Streich, der andere folgt sogleich!" deklamierte Leonie, auf das Körbchen deutend, die bekannten Verse aus „Max und Moritz" von Busch, „und er sucht Gelegenheit, von ihr zu sprechen, wo er nur weiß und kann. Er hat Edgar Hartung, von dem er sich sonst geflissentlich fern gehalten, ein paarmal gestellt und sich in Gespräche mit ihm ein-

stand läßt es nicht zu, zu glauben, daß die Maßnahmen im Auftrage oder Einverständnis der russischen Regierung erfolgt sind. Das wäre mehr als ein dummer Streich. Die Aufgabe des Auswärtigen Amtes ist es jetzt, mit allem Nachdruck und aller Schärfe Verwahrung einzulegen gegen das Treiben der beiden russischen Kreuzer, die unsere nationale Ehre auf das empfindlichste gekränkt haben. Und wenn eine schleunige Genugtuung nicht zu erreichen ist, werden wir ebenso wie die Engländer uns eventuell mit Gewalt gegen solche Korsarenallüren schützen müssen.

Kiel, 25. Juli. Durch die jüngsten Beförderungen hat sich der Stand der Flaggoffiziere unserer Marine erheblich geändert. Sämtliche Offiziere, die vor dem deutsch-französischen Kriege eingetreten sind, sind jetzt in die Admiralität eingerückt. Unsere Marine zählt 5 Admirale, 6 Vize-Admirale, 17 Konter-Admirale. — Die Mannschaften, die das Schulschiff Stosch auf seiner letzten Auslandsreise im März in Ponta Delgada (Azoren) zurücklassen mußten, haben die schwere Erkrankung an Zellgewebeentzündung überwunden und glücklich die Heimat erreicht.

München, 25. Juli. Wie die „Korrespondenz Hoffmann" meldet, hat der Kriegsminister Frhr. v. Asch seine Entlassung erbeten.

Wien, 25. Juli. Bei Fort Strino in Südtirol sind zwei Italiener, die als Priester verkleidet waren, als Spione verhaftet worden.

— In Triest sind in den letzten Tagen wieder zahlreiche Verhaftungen (angeblich harmloser Personen) vorgenommen worden.

Brüssel, 25. Juli. Nach Nachrichten, die der in Antwerpen angekommene Kongodampfer Anversville mitbringt, schreitet die Einrichtung drahtloser Telegraphie im untern Kongo zur Befriedigung der Behörden fort. Ein Beamter, der wegen Mißhandlung von Eingebornen vor Gericht gezogen wurde, erhielt 15 Jahre Strafarbeit, ist aber flüchtig geworden. Im Kassaigebiet befürchtet man einen Aufstand der Eingeborenen.

Paris, 25. Juli. Das Drama von Cluses, in dem die Söhne eines Fabrikanten auf streikende Arbeiter geschossen, drei getötet und über 40 teils schwer, teils leicht verwundet haben, wird in der französischen Presse lebhaft besprochen. Bei der Bestattung der Opfer hielt der Präfekt von Hoch-Savoyen eine heftige Rede, worin er den Fabrikanten Erettiez und seine Söhne als gemeine Mörder brandmarkte, die der gerechten Strafe nicht entgehen würden. Die Pariser Arbeiterschaft ist über die Vorgänge tief erbittert, so daß die Polizei gegen etwaige Kundgebungen Vorsichtsmaßregeln treffen mußte.

London, 25. Juli. Aus Malta wird telegraphiert: Auf den englischen Kriegsschiffen wird Tag und Nacht gearbeitet, und eins nach dem anderen geht mit versiegelten Befehlen ab. Nur noch zwei Kreuzer sind dort.

— Ein nettes Stimmungsbild entwirft die Frkft. Ztg. von der 25stündigen Sitzung des Unterhauses. Die Sitzung begann, wie erwähnt, am Dienstag nachmittag um 2 Uhr und endigte erst am Mittwoch nachmittag um 3,38 Uhr. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Gastwirt-Vorlage, die Balfour gern unter Dach bringen wollte, während die Opposition dagegen protestierte. Während der Beratung lösten die Abgeordneten sich natürlich ab, aber viele von ihnen waren so tapfer, daß sie nur gelegentlich durch ein kurzes Schläfchen neue Kraft für die Arbeit zu finden suchten. So hatte sich denn auch ein Mitglied der Regierungspartei in den Raum zurückgezogen, den die abstimmenden Mitglieder zu betreten haben, wenn sie mit „Nein" stimmen wollen. Gegen 4 Uhr morgens entdeckten ihn dort die Liberalen in sanften Schlaf, als sie zu einem oppositionellen „Nein" den Raum betraten. Auf den Zehenspitzen schlichen sie hinein und erst, als die Türe des Raumes geschlossen wurde und damit bestimmt war, daß jeder im Raume befindliche Parlamentarier als Opponent gelte, erhoben sie ein wildes Triumphgeheul, das sich noch steigerte, als man die Entdeckung machte, daß der auf diese Weise zum liberalen Kriegsgefangenen gemachte Parlamentarier einer der eifrigsten Vertreter des Gesetzentwurfes war, gegen den er jetzt gegen seinen Willen stimmte. Die größte Ausdauer zeigten die Herren von der Regierung und unter ihnen Lord Balfour in erster Linie. Campbell-Bannermann wünschte von dem ermüdeten Premierminister am Mittwoch nachmittag zu wissen, ob man eigentlich noch Dienstag habe, oder ob es Mittwoch sei. Der Premierminister erwiderte dem Führer der Opposition, er sei der Ansicht, daß die Sitzung von gestern solange andauere, bis sie beendigt sei, er müsse jedoch darauf verzichten, sich bindend über die schwere Frage auszusprechen, ob man Dienstag oder Mittwoch habe. Im ganzen verlief die lange Sitzung unter viel Heiterkeit und unter noch mehr Gähnen.

Warschau, 25. Juli. Der ostasiatische Krieg hat in der Warschauer Gegend einen derartigen wirtschaftlichen Rückgang hervorgerufen, daß die Zahl der Arbeitslosen in Warschau 36 000, in Lodz 10 000 und im Bezirk Kalisch 8000 beträgt. Die Lebensmittelpreise sind im starken Steigen begriffen.

Konstantinopel, 25. Juli. Der armenisch-gregorianische Bischof von Musch, Kyüdel, wird in Trapezunt von den türkischen Behörden festgehalten. Die Pforte teilte amtlich dem armenisch-gregorianischen Patriarchen mit, diese Maßregel habe ergriffen werden müssen, weil bei dem Bischof Briefe von revolutionären Armeniern aus dem Auslande aufgefunden worden seien. Die Untersuchung sei noch nicht abgeschlossen.

Schanghai, 25. Juli. Gerüchte aus Schang werden laut, daß der französische Bischof, ein Pater und zwei chinesische Christen getötet und ein Pater zum Gefangenen gemacht seien. Drei Kapellen seien in Litschuan bei Sinanfu verbrannt. 200 Soldaten seien von Schang hinbefohlen.

---

gelassen, die, wo sie auch anfingen, sicher bei der jungen Schloßherrin auf Wiesenberg endeten."

„Und Alice?" fragte Frau Dr. Ehrentraut.

Leonie faltete die Hände und zitierte mit drollig verstellter Stimme: „Er scheint ihr gewogen, und sie ihm auch! Das ist der Lauf der Welt!"

„O Leonie, wie kannst du Possen treiben in dieser Stunde, die so unsäglich schwer für unsere arme Alice ist!" sagte Frau Dr. Ehrentraut vorwurfsvoll und in ihren Augen schimmerten Tränen; „wie müßten beten, daß alles sich zum Guten wendet."

„Aber ich verstehe dich nicht, liebe Tante!" erwiderte Leonie ehrlich verwundert. „Alice tritt heute ihr schönes Besitztum an, „sie hat Aussicht, den unangenehmen Hartung loszuwerden, wenn ich —" sie unterbrach sich, und die Frau Doktor bemerkte:

„Der Vater scheint bei dir weniger in Gunst zu stehen als der Sohn."

Leonie ward glühend rot. „Die sind mit einander gar nicht zu vergleichen, Edgar muß ganz nach der Mutter schlagen und —"

Der Diener öffnete die Tür und meldete Herrn Edgar Hartung.

„Lupus in fabula!" rief Leonie und befahl, ihn einzulassen. (Fortsetzung folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 12 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach,** 26. Juli. (Vom Wetter.) Temperatur heute morgen 1/8 Uhr: + 18 Grad Celsius. — Barometerstand: 752½. — Wind: SW. — Wetter: Bedeckter Himmel. Kühler. — Voraussichtliches Wetter am Mittwoch: Veränderlich wolkig und heiter, warmkühler Wind.

Gummersbach, 25. Juli. Am Sonntag begann die schwüle Zeit der Hundstage, die ihren Namen nach dem Hundssterne führen, dem am südlichen Himmel am hellsten strahlenden Sterne, dem Sirius (im Sternbilde des Großen Hundes), der zu gleicher Zeit wie die Sonne, am 24. Juli, in das Zeichen des Löwen tritt. Eine Bauernregel sagt: Wenn die Sonne in den Löwen geht die große Hitz im Land anfäht." Schon der alte griechische Hippokrates gedenkt der Hundstage, als der unerträglich heißen Zeit, die besonders viel Gallenkrankheiten erzeugt. Die Richtigkeit dieser Beobachtung dieses alten Arztes beweist auch die Tatsache, daß Nordländer bei Übersiedelung in heiße Gegenden, durch die Hitze, die sie nicht gewöhnt sind, leicht leber- und gallenkrank werden. Nicht immer bringen die Hundstage große Wärme, sehr oft auch bescheren sie uns eine längere Regenzeit. Im Mittelalter ruhte während der Hundstage selbst der Gottesdienst.

Gummersbach, 25. Juli. Über die Heiligthaltung des Sonntags erließ die Strafkammer des Landgerichts zu Dortmund ein für die Kaufmannschaft bemerkenswertes Urteil. Es handelt sich um die fast allerorten erlassene Polizeiverordnung betreffend das Verhängen der Schaufenster während des Vor- und Nachmittagshauptgottesdienstes. Auf Grund dieser Verordnung war gegen den Kaufmann Gustav Bindel in Unna ein Strafmandat erlassen, weil er während des Nachmittagsgottesdienstes in der katholischen Kirche die Schaufenster nicht geblendet hatte. Das Schöffengericht hatte die Strafe bestätigt. Der Vertreter der Anklage vertrat vor der Strafkammer die Rechtsauffassung, daß der Nachmittagsgottesdienst in der katholischen Kirche nicht als Hauptgottesdienst anzusehen sei; es sei lediglich eine Gebetsandacht; der Hauptgottesdienst bestände in der Messe während des Vormittags. Der Gerichtshof kam, so berichtet die Rh.-W. Ztg., nicht zur Prüfung dieser Rechtsanschauung, sondern hob das schöffengerichtliche Urteil auf mit der Begründung, daß man nicht einsehen könne, wie durch das Nichtverhängen der Schaufenster das religiöse Gefühl anderer verletzt, oder die Sonntagsruhe beeinträchtigt werde. Das Gericht sei im Gegenteil der Meinung, daß sauber geputzte Schaufenster einen besseren Eindruck machen, als wenn sie durch allerhand Lappen verhängt werden. Die Polizeiverordnung bleibt zu Unrecht erlassen, und der Angeklagte ist freizusprechen.

* **Gummersbach,** 25. Juli. (Branntwein, Gesundheit, Leistungsfähigkeit, Lebensdauer.) Diesen Zusammenhängen ist Regierungspräsident von Gescher-Münster, der verdiente Vorsitzende des dortigen Bezirksvereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke nachgegangen, und zwar bei Steinbrucharbeitern im Teutoburger Wald. Derselbe schreibt uns über seine Beobachtungen:

Unter diesen Arbeitern herrscht eine erschreckende Sterblichkeit. Ich wurde dadurch zu einer persönlichen Besichtigung der Steinbrüche veranlaßt, und habe dabei gefunden, daß die dem Schnaps huldigenden Arbeiter — leider die große Mehrzahl — kaum 40 Jahre alt werden. Einzelne erheblich ältere Steinbrucharbeiter, welche ich antraf, teilten mir — sehr überraschend! — sämtlich mit, daß sie niemals Branntwein in den Mund nähmen. Auf meine durch Landrat Bell zu Tecklenburg vermittelte Anregung hin haben die Steinbruchbesitzer des Teutoburger Waldes späterhin ein Kartell dahin geschlossen, keinen Schnapsgenuß bei ihren Arbeitern, bei Strafe der Entlassung, zuzulassen. Dafür wird reichlich Kaffee verabreicht. Der Erfolg ist nach den amtlichen Berichten schon jetzt ein hocherfreulicher: Die Arbeitsleistungsfähigkeit hat sich erheblich erhöht, ein sicherer Beweis, daß auch Gesundheit und Lebensdauer in die Höhe gehen wird.

Gummersbach, 25. Juli. Über die bahnamtliche Anfuhr von Stückgut hat Minister von Budde einen Erlaß an die Eisenbahn-Direktionen gerichtet, dem wir folgendes entnehmen: Nach dem Ergebnis angestellter Ermittelungen wird von den Einrichtungen zur Erleichterung der Aufgabe von Stückgut noch immer kein ausgiebiger Gebrauch gemacht. Die Einrichtungen sind dem Publikum nicht genügend bekannt, oft auch noch verbesserungsfähig. Das überall vorhandene Interesse an schneller Beförderung kann durch erleichterte Anmeldung zur Abholung der Güter und rasches Abrollen noch sehr gefördert werden. Für die Abholung des zu versendenden Gutes durch die bahnamtlichen Bestätter und die Ablieferung bei der Güterabfertigung sind Fristen zu vereinbaren, die möglichst kurz bemessen sind und dem Publikum einen Überblick bieten, wann das dem Bestätter übergebene Gut befördert wird. Hierbei ist darauf zu rechnen, daß alles am Tage bis zum Dienstschluß bei der Güterabfertigung aufgelieferte Gut nach der jetzigen Ordnung der Beförderungsverhältnisse in der Hauptsache in der folgenden Nacht auch Abgang findet. Die Anmeldung für die bahnamtliche Abholung muß für das Publikum möglichst erleichtert werden. Sie kann erfolgen mündlich oder telephonisch bei der Güterabfertigung. Besonders bequem ist die Anmeldung durch besonders vorgedruckte Postkarten; sie sind an allen leicht erreichbaren Dienststellen unentgeltlich an das Publikum abzugeben. Daß diese Karten unfrankiert in die Postbriefkasten geworfen werden können und von der Güterabfertigungsstelle oder dem Rollfuhrmann von der Post abzuholen sind, ist schon früher bestimmt worden.

tn. **Lobscheid,** 23. Juli. Im Steinbruch der Bergisch-Märkischen Stein-Industrie blieb der Arbeiter Wilhelm Puhl aus Breidenbruch mit dem Fuß in der Weiche der neu angelegten Bremsbahn hängen und brach ein Bein.

v. **Derschlag,** 24. Juli. Nachdem infolge der vorausgegangenen Ereignisse 49 Mitglieder der Derschlager Feuerwehr ihr Amt niedergelegt hatten, war zunächst der bisherige Brandbezirk Derschlag einesteils dem Bezirk Dümmlinghausen und zum andern Teile dem Bezirk Rebbelroth zugeteilt worden, da die der Wehr noch verbliebenen 4 Mitglieder im Ernstfalle eine wirksame Hülfe zu leisten nicht vermocht hätten. Gleichzeitig war die Gründung einer neuen Wehr ins Auge gefaßt worden. Durch Vermittelung verschiedener Herren gelang es, 66 aktive und 1 passives Mitglied für die neu zu gründende Wehr zu gewinnen. Diese Mitglieder waren durch den Herrn Bürgermeister Dr. Barth zu einer Versammlung auf den 20. Juli ds. Js. abends 6½ Uhr im Saale des Hotel Huland in Derschlag eingeladen worden. Außerdem wohnten 5 Mitglieder des Brandrats der Sitzung bei. Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Barth, eröffnete die Versammlung und dankte den anwesenden Herren für ihr Erscheinen und für das Interesse, welches sie dieser Sache entgegengebracht haben. Es wurden sodann 3 Cirkulare ausgegeben und die anwesenden Herren gebeten, sich in dieselben je nach ihrem Wunsche als „Spritzenmann", „Steiger" und „Ordnungsmann" einzutragen. Es haben sich eingezeichnet: a) als Spritzenmannschaften 22 Herren, b) als Ordnungsmannschaften 15 Herren, c) als Steiger 12 Herren. Sodann wurde zur Wahl der Hauptleute und Führer geschritten. Per Akklamation wurden einstimmig gewählt: Herr Willi Reusch zum 1. und Herr Anstreichermeister August Heitmann zum 2. Hauptmann. Sodann wurde von den einzelnen Abteilungen zur Wahl ihrer Führer geschritten; es wurden per Akklamation gewählt: Zum 1. Spritzenführer Herr Eugen Jsing, zum 2. Spritzenführer Herr Oskar Häger, zum 1. Steigerführer Herr Robert Köstler, zum 2. Steigerführer Herr Friedrich Derhofen, zum 1. Führer der Ordnungsmannschaften Herr Karl Gießeler, zum 2. Führer der Ordnungsmannschaften Herr Erwin Kaufmann, zum Rechnungs- und Schriftführer Herr Hauptlehrer Kappel, zum Zeugwart Herr Schneidermeister Harhaus. Als Beisitzer wurden gewählt die Herren: 1. Ernst Mermagen, 2. Karl Scheffels und 3. Dr. Bieweger. Sämtliche Gewählte nahmen die auf sie gefallene Wahl an. Die Versammlung wurde darauf mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen „Gut Schlauch" durch den Vorsitzenden geschlossen.

? **Lieberhausen,** 19. Juli. Am 16. ds. Mts. fand im Dißmannschen Saale eine Sitzung des Gemeinderats von Lieberhausen statt, zu welcher sich unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters 11 Mitglieder eingefunden hatten. Der Vorsitzende teilte mit, daß Wilhelm Ochel zu Helberg das der Gemeinde schuldige Kapital von 780 ℳ bezahlt habe. Gemeinderat bewilligt die Löschung der im Grundbuche von Lieberhausen zu Gunsten des Armenfonds der Gemeinde Lieberhausen eingetragenen Hypothek. Ferner trug der Vorsitzende die Verfügung des Herrn Landrats vom 1. Juli 1904 nebst den Ausführungen des Herrn Kreisarztes bezügl. der Aufstellungen bei der Schule zu Lieberhausen vor. Gemeinderat beschloß vor der definitiven Bestellung von Subsellien Zeichnungen, Beschreibungen und einen Kostenanschlag zur Prüfung einzureichen. Im übrigen solle es bei dem Beschlusse vom 16. v. Mts. sein Bewenden behalten. — Der Vorsitzende trug hierauf die Übersicht über das Ergebnis der kreisärztlichen Besichtigung der Schule zu Lantenbach vor, sowie daß der Herr Kreisarzt zur Beseitigung der gröbsten Mißstände folgende Maßnahmen für geboten erachte: 1. Es müssen Vorkehrungen getroffen werden, daß die zum Schutze gegen Sonnenstrahlung vorhandenen Vorhänge auch bei gleichzeitiger Öffnung der oberen Fensterflügel zur Anwendung kommen können. Die oberen Fensterflügel sind daher entweder ganz nach außenschlagend herzurichten oder durch Kippflügel zu ersetzen. 2. Für eine ordnungsmäßige Ableitung der Niederschlagswässer, welche unterhalb der Gosse auf dem Grundstück in unmittelbarer Nähe des Schulgebäudes zum Teil stehen bleiben und versickern, muß Sorge getragen werden. 3. Der Fußboden des Schulzimmers ist schleunigst zu ölen. 4. Die uralten, teilweise baufälligen Subsellien, die den bescheidensten Ansprüchen in keiner Weise genügen, sind durch passende zu ersetzen. 5. Die Zahl der Garderobehaken ist entsprechend zu vermehren, damit nicht ein Teil der Kinder gezwungen ist, Hüte usw. mit auf die Plätze zu nehmen. 6. An der vom Vorflur zum Bodenspeicher führenden leiterartigen Treppe ist eine Sicherung gegen ihr Betreten durch die Schulkinder sehr erwünscht. 7. Die Abortanlage bedarf dringend einer Um- bezw. Neugestaltung. Für 58 Mädchen sind 3 Sitze vorgesehen, für die Knaben ist ein Sitz und Pissoirstand anzulegen. Die Grube muß dicht verschlossen sein. Gemeinderat beschloß folgendes: Die Ausstellungen unter 1 und 2 sollen beseitigt werden. 3. Der Fußboden ist bereits geölt. 4. Die Subsellien sollen im Laufe der Zeit durch neue ersetzt werden. Auf einmal neue Subsellien zu beschaffen, ist der Gemeinde ihrer ungünstigen Finanzverhältnisse wegen nicht möglich. 5. Die Garderobehaken sollen vermehrt werden. 6. Die angebrachte Sicherung hält Gemeinderat für genügend. 7. Für die Knaben soll ein Sitz und Pissoirstand angelegt und die Grube dicht verschlossen werden. Hierauf trug der Vorsitzende das Schreiben des Herrn Lokalabteilungsdirektors zu Gummersbach vom 6. Juli d. J. betr. die Vorbereitungen für das am 13. September ds. Js. in Lieberhausen stattfindende landwirtschaftliche Fest vor. Gemeinderat beauftragte den Bürgermeister, sich mit den Vorschlägen einverstanden zu erklären. Der Gesamtgemeinderat konstituierte sich als Komitee und verteilte die Ämter entsprechend. Nunmehr trug der Vorsitzende die Verfügung des Kreisausschusses vom 7. d. M., wonach der genaue Wert der von dem W. Heimbuch zu Bruch erworbenen Immobilien mit 7000 ℳ nicht zu niedrig geschätzt sei, sowie eine Umsatzsteuer von 70 ℳ zu zahlen sei, vor. Gemeinderat ermächtigte den Bürgermeister die Entscheidung des Kreis-Ausschusses anzuerkennen, und die Zahlung der Umsatzsteuer im Betrage von 70 Mark anzunehmen. Der für den Palisadenzaun beim Pissoir des Schulhauses zu Hardt geforderte Preis von 15 ℳ soll bezahlt werden, um Weiterungen zu ersparen. Hierauf wurde eine Etatsüberschreitung genehmigt. Zum Schlusse wurden Armensachen verhandelt.

u. **Marienberghausen,** 25. Juli. Der hiesige Männergesangverein feierte gestern sein 10jähriges Stiftungsfest, verbunden mit der Weihe einer neuen Fahne. Zu dem Feste waren die Männergesangvereine Bielstein, Brück, Drabenderhöhe, Grötzenberg, Harscheid und Osberghausen erschienen. Kurz nach Mittag wurden diese Vereine vom Ehrenkomitee und der oberbergischen Musikkapelle abgeholt und durch die mit Ehrenpforten und Guirlanden prächtig geschmückten Straßen in das erbaute Festzelt geführt. Nachdem auf dem Festplatze gemeinschaftlich das Bundeslied (Bruder reicht die Hand zum Bunde) gesungen wurde, wurde nach einer sinnigen Ansprache unter Böllerschüssen die Enthüllung des neuen Banners durch Herrn Bürgermeister Radermacher vollzogen. Der Dirigent des M.-G.-V. Drabenderhöhe, Herr Lehrer Schmidt, heftete sodann einen von diesem Verein aus treuer Nachbarschaft geschenkten Fahnennagel an die neugeweihte Fahne. Hierauf erfolgte ein Festzug durch den Ort bis zum Festzelt zurück. Dort begrüßte Herr Lehrer Schröder I die Erschienenen mit markigen Worten und schloß mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser. Durch die schönen Gesangsvorträge der Vereine und die Musikstücke der Kapelle wurden den vielen Besuchern sehr genußreiche Stunden bereitet. Nach eingetretener Dunkelheit wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrannt.

tn. **Morkenpütt,** 25. Juli. Am Sonntag wurde am hellen Tage in der Wäscherei der Grube Bliebach eingebrochen und eine Anzahl Bretter entwendet, dem Täter ist man auf der Spur. Es soll ein Arbeiter sein, welcher auf der Grube beschäftigt ist.

Köln, 23. Juli. Der damals großes Aufsehen erregende Fall Kiefer hat hier eine neue Auflage erfahren. Auf Veranlassung des Vormundes eines 20jährigen unbescholtenen Mädchens wurde letzteres plötzlich in der Wohnung der Dienstherrin von zwei Beamten der Sittenpolizei verhaftet und zum Polizeipräsidium geführt, wo es drei Stunden in der Wachstube verbringen mußte. Alsdann wurde das Mädchen zum Bahnhof in einen für Transportgefangene bestimmten Wagen gebracht und unter Begleitung eines Beamten der Sittenpolizei, weil sie der gewerbsmäßigen Unzucht bezichtigt wurde, dem Agnesstift in Bonn zugeführt. Nachdem das Mädchen mehrere Tage dort verbracht hatte, gelang ihm mit einem anderen Mädchen die Flucht. Das Mädchen unterbreitete bei seiner Ankunft in Köln die Vorgänge dem Vormundschaftsgericht, das erklärte, daß weder der Vormund, noch die Polizei, zu diesen Vorgängen berechtigt gewesen sei. Die Angelegenheit ist bereits der Staatsanwaltschaft unterbreitet worden.

Köln, 22. Juli. Mehrere Tausend gestohlene Fahrräder, deren Eigentümer nicht ermittelt werden konnten, haben sich beim Kölner Polizeipräsidium angesammelt. So behauptete wenigstens der Staatsanwalt in einer Verhandlung gegen einen Fahrraddieb, der in Lindenthal einem ebenfalls noch nicht ermittelten Eigentümer ein Fahrrad von der Straße weggestohlen. Der Staatsanwalt beantragte neun Monate, das Gericht erkannte auf 11 Monate Gefängnis.

Köln, 24. Juli. (Residenztheater.) Die letzte Aufführung von Gräfin Pepi ist auf Dienstag, 26. Juli verschoben worden. Am Mittwoch, 27 Juli findet die erste Aufführung von Jos. Hellmesbergers Operette Das Veilchenmädel statt.

Köln, 25. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 551 Ochsen, 331 Kalben (Färsen) und Kühe, 41 Bullen, 254 Kälber, 70 Schafe, 1957 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Ochsen: a. 75 ℳ, b. 69—72 ℳ, c. 64—66 ℳ, d. 60—62 ℳ; Kalben (Färsen) und Kühe: b. 64—66, c. 54 bis 56 ℳ; Bullen: b .63—65 ℳ, c. 60—62 ℳ, d. 55—57 ℳ. Geschäft im ganzen ruhig; geringe Qualitäten nicht geräumt. Kälber: a. 82 ℳ (Doppellender bis 94 ℳ), b. 74—78 ℳ, c. 60—70 ℳ. Geschäft in Kälbern lebhaft, in Schafen ruhig mit etwas Überstand. Schweine: a. 57 ℳ, vorgezeichnete 58 Mark, b. 55—56 ℳ, c. 49—52 ℳ. Geschäft flott und früh geräumt. — Stierhäute 68—70 ₰, Kuh- und Rinderhäute 82—84 ₰, rotharige Ochsenhäute von 45 Kgr. aufwärts 91 bis 93 ₰, desgl. von 40—44½ Kgr. 84—86 ₰, flache Berliner Ochsenhäute 82—84 ₰, Kalbfelle mit Kopf 106—110 ₰, ohne Kopf 114—118 ₰. Fett 32—38 ₰ das Kilogramm.

Koblenz, 22. Juli. Der Kaiser hat das Urteil gegen den Zeugleutnant Angerstein vom hiesigen Artilleriedepot bestätigt, der wegen Entwendung und Verkaufs großer Mengen von Patronen zu 20 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Angerstein ist nach Siegburg übergeführt worden.

Saarbrücken, 22. Juli. Ein Verbrechen ist in der letzten Nacht hier in den Louisenanlagen verübt worden. Drei Schutzleute in Zivil durchstreiften die Anlagen, um nach vagabundierendem Gesindel zu fahnden. Auf einer Bank trafen sie zwei verdächtige Männer an, von denen der eine, als er festgenommen werden sollte, einen Revolver zog und auf den dicht vor ihm stehenden Beamten drei Revolverschüsse abgab. Zwei Kugeln streiften am Kopfe vorbei, die dritte drang dem Beamten in den Oberschenkel und zerriß hier eine Krampfader. Der Verletzte mußte noch in der Nacht einer schweren Operation unterzogen werden. Die Täter sind verhaftet.

Trier, 22. Juli. (Ein rasender Soldat.) Am Hauptbahnhof wurde gestern nachmittag ein Musketier des Infanterieregiments Nr. 30 festgenommen und in das Militärarresthaus übergeführt. Er hatte am Vormittage als Zeuge beim Kriegsgericht fungiert und wollte nun nach Saarlouis zurückfahren. In einer Wirtschaft am Bahnhof geriet er mit mehreren Zivilisten in Streit, in dessen Verlauf er von der blanken Waffe Gebrauch machte und wie rasend um sich schlug. Der Streit setzte sich bis in den Bahnhof fort. Hier wurde der Mann nach heftiger Gegenwehr durch mehrere Polizisten überwältigt und in einer Droschke nach dem Arresthause gebracht.

Neuß, 20. Juli. (Staubfreie Landstraße.) Die Provinzialverwaltung läßt augenblicklich etwa 2500 Quadratmeter der Jülicher Landstraße mit einer Teerdecke versehen; es soll versucht werden, ob sich auf diese Weise die Straße staubfrei machen läßt.

Düsseldorf, 24. Juli. Vieltausend Kinderherzen schlagen in diesen Tagen in gespannter Erwartung; denn zur Zeit finden allenthalben in den Schulen Rheinlands und Westfalens die Vorprämiierungen für die kleinen Blumenzüchter statt. Die Düsseldorfer Ausstellungsleitung hat bekanntlich eine große Zahl von jungen Pflänzlingen zur Pflege an die rheinisch-westfälischen Schulkinder verteilen lassen. Diejenigen Kinder, die die besten Erfolge damit erzielt haben, werden prämiiert und fahren am 30. Juli gemeinsam nach Düsseldorf, wo sie auf Kosten der Ausstellung bewirtet werden. Man kann sich vorstellen, welche Aufregung und Spannung unter den Kleinen herrscht und wie sie noch in den letzten Augenblicken alle ihre Sorgfalt an die Pflanzen wenden, um sie zu guterletzt „noch einen Schuß tun zu lassen". In vielen Städten hat die Prämierung bereits stattgefunden. Insgesamt werden am 30. Juli etwa 3000 Kinder in der Ausstellung eintreffen. Diese schöne Anregung zur Hebung der Blumenzucht in den Kreisen des Volkes wird sicher nicht ohne dauernden Erfolg bleiben.

Düsseldorf, 24. Juli. Einen neuen Trik verübte längere Zeit hindurch eine Persönlichkeit, die nunmehr der Düsseldorfer Polizei in die Hände geraten ist. Der Betreffende hatte sich Pfandscheine drucken lassen, welche die verschiedenen Städtenamen enthielten. Diese Scheine füllte er mit hohen Sätzen für angeblich versetzte Wertsachen aus, fälschte die Namen der Versteher der betreffenden Leihanstalten und brachte alsdann die Falsifikate zu billigen Preisen bei Althändlern und anderen Personen unter. Bei dem Betrüger wurden noch eine Anzahl derart gefälschter Scheine vorgefunden.

Düsseldorf, 21. Juli. Die kgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I Düsseldorf hatte die Ausführung von Arbeiten zur Erneuerung von 32 000 Quadratmeter Schuppenpanzer-Farbenanstrich auf eisernen Brückenüberbauten (ausschl. Materiallieferung) ausgeschrieben. Darauf sind 13 Offerten eingegangen, von denen die niedrigste Forderung auf 3205 M. lautet, während der Höchstfordernde den achtzehnfachen Betrag, nämlich 57 690 M. verlangt. Der Unterschied tritt umso stärker hervor, als die zweithöchste Forderung nur den dritten Teil der Höchstsumme, nämlich 19 230 M. ausmacht.

Elberfeld, 22. Juli. (Falsche Hundertmarkscheine.) Im hiesigen Bezirk sowie in Remscheid und Solingen tauchen gegenwärtig wieder falsche Einhundertmarkscheine auf. Hier in Elberfeld ist Ende voriger Woche oder Anfang dieser Woche in einem Geschäft ein solcher Schein in Zahlung gegeben worden, erst später bat man ihn als falsch erkannt. Das Falsifikat ist laut „T. A." in der Länge und Breite etwa 1 mm kleiner, als die echten Scheine. Es ist aus glattem Papier gearbeitet, wohingegen das Papier der anderen geriffelt ist, ferner fehlen auf dem Falsifikat die bei den echten Noten vorhandenen Fasern. Der Druck auf beiden Seiten ist äußerst mangelhaft. Die Farbe des Scheines, die ausgelaufen ist, ist graublau und blaß. Die Strafandrohung auf der anderen Seite und die beiden roten Stempel sind unleserlich und verschwommen, ebenso kann man die nachgeahmten Unterschriften deutlich erkennen. Auf der Rückseite über dem mittleren Frauenkopf fehlt der Adler. Die beiden abschließenden Ränder auf dem Falsifikat sind sehr schlecht nachgemacht. Bei einiger Aufmerksamkeit sind die Falsifikate leicht zu erkennen, doch ist trotzdem Vorsicht am Platze.

Krenznach, 22. Juli. (Flammentod.) Gestern kam in Windesheim beim Brande eines Wohnhauses ein in demselben wohnender schwachsinniger, krüppelhafter Mann um.

Bochum, 22. Juli. (Kohlenabsatz.) Dem „B. G.-A." wird von hier geschrieben: Der Absatz in Hausbrandkohlen ist seit mehreren Wochen so schwach, daß die Zechen mit den Nußkohlen nicht zu bleiben wissen und sie zum Teil auf die Halden stürzen müssen. Eine größere Einschränkung der Erzeugung in Nußkohlen läßt sich nicht durchführen, da damit auch zugleich eine entsprechende Einschränkung der Kokskohlenproduktion verbunden wäre. Ein Mangel an Kokskohlen würde aber wieder eine teilweise Außerbetriebsetzung der Koksöfen zur Folge haben. Die Zahl der Feierschichten auf den Fett- und Magerkohlenzechen nimmt fortwährend zu und schmälert den Monatslohn der Arbeiter um 20 bis 25 ℳ. Da der Kohlenversand auf dem Oberrhein durch den Wasserstand sehr erschwert worden ist, sind die Bahnsendungen nach den oberrheinischen und süddeutschen Absatzgebieten verstärkt worden. Der Kohlenversand auf dem Dortmund-Emskanal ist ungestört und bewegt sich in steigender Richtung. In den am Kanal liegenden Häfen lagern große Vorräte in Kohlen und Briketts.

Bochum, 22. Juli. (Denkmal.) Die westfälische Bergwerkschaft in Bochum beabsichtigt, wie der „L.-A." meldet, dem kürzlich verstorbenen Landtagsabgeordneten Geheimrat Dr. Schultz wegen seiner Verdienste um den Ruhrkohlenbergbau ein großes Denkmal an der Ruhr zu errichten.

Vom Niederrhein, 23. Juli. Wochenübersicht über die Zucht- und Fettviehmärkte. Nicht bloß am Niederrhein, sondern auch in Holland herrscht anhaltende Trockenheit, und wenn nicht bald Regen eintrifft, so muß das Vieh von den Weideplätzen entfernt werden und man muß zur Dürr- oder Trockenfütterung schreiten. Die nächste Folge wird dann sein, daß manche Landwirte gezwungen sind, ihren Viehbestand zu verringern und das würde gleichzeitig ein beträchtliches Fallen der Preise herbeiführen. In Zuchtvieh war auch diese Woche der Handel durch Futtermangel wieder äußerst schleppend und blieb bei gedrückten Preisen viel unverkauft mit Ausnahme von frischen Milchkühen, die gesucht waren und auch im Preise höher gingen, allerdings war die Zufuhr auch kleiner. — In Fettvieh war die Zufuhr ungefähr so stark wie in der Vorwoche. In Großvieh war der Handel mittelmäßig bis schleppend und blieben große Übelstände. In Kälbern war der Handel etwas besser und haben auch die Preise wieder angezogen. Dagegen war der Handel in fetten Schweinen langsam und wurden die Märkte nicht geräumt.

Mühlhausen b. Kempen, 22. Juli. (Kindesmord.) Die Ehefrau eines seit zwei Jahren im Zuchthause weilenden Arbeiters erdrosselte mit einem Taschentuch ihr auf dem Felde geborenes Kind und versteckte die Leiche in einem nahen Busch, woselbst sie auf Anzeige eines Arztes hin, dessen Hülfe die Frau in Anspruch nehmen mußte, gefunden wurde.

Bünningen, 24. Juli. Gestern wurden in einem Weinberg des hiesigen Weinbaubezirks die ersten reifen Trauben gefunden.

Xanten, 24. Juli. Der nach Unterschlagung amtlicher Gelder flüchtig gewordene, von der Staatsanwaltschaft in Kleve steckbrieflich verfolgte Bürgermeister Kruchen von hier wurde auf dem Bahnhofe in Antwerpen von einem deutschen Kriminal-Kommissar festgenommen und der belgischen Polizei übergeben. Das Auslieferungsverfahren ist sofort eingeleitet worden.

Geldern, 23. Juli. Die Stadtverordneten haben den Bürgermeister Hambachs, der seit 1881 sein Amt bekleidet, auf 12 Jahre wiedergewählt.

Essen, 22. Juli. (Abgestürzt.) Auf der Zeche „Zollern II" stürzte der Hauer Dupré in einen Schacht und blieb sofort tot.

Münster i. W., 22. Juli. Zu dem Distanzritt Münster-Friedrichsfeld um den Kaiserpreis wird uns aus Borken gemeldet: Etwa 40 Offiziere passierten unsere Stadt. 50 Offiziere waren in München abgeritten, der Rest war wegen Schlappwerdens der Pferde zurückgeblieben. In Ramsdorf ist ein Tier den Strapazen erlegen. In Borken mußten auch mehrere Tiere zurückbleiben, da an ein Weiterkommen nicht zu denken war. Gereichtes Brot, sogar Zucker verweigerten die Tiere. Nachdem sich diese soweit erholt hatten, daß sie zum Bahnhof geführt werden konnten, wurden sie heute nachmittag nach Münster verladen.

Münster, 22. Juli. Ein nächtlicher Überfall wurde in der Welbecker Straße ausgeführt. In das Schlafzimmer eines dort wohnenden Handelsmannes drangen, wie der „Westf. Merkur" berichtet, in der vergangenen Nacht drei Individuen ein, umstellten das Bett und forderten von dem erschrockenen Manne, indem sie ihm eine Pistole auf die Brust setzten, die Herausgabe alles vorhandenen Bargeldes, was auch erfüllt wurde. Dem gefährlichen Menschen fielen über 600 Mark in die Hände. Polizeiliche Recherchen sind bereits eingeleitet.

Dortmund, 22. Juli. (Polizeischule.) Mit Beginn des Jahres 1905 wird in den vier größten Städten unseres Bezirks, Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen und Hagen, eine Polizeischule eingerichtet werden. Der Unterricht wird von demselben Lehrer in jeder Stadt drei Monate lang erteilt.

Dortmund, 21. Juli. Im Mühlenteich zu Niederehring ertrank der Bergmann Suchet vor den Augen seiner Freunde, die ihn nicht retten konnten.

Dortmund, 21. Juli. Das hiesige Landgericht fällt heute in der Berufungsinstanz ein für Kartenspieler bemerkenswertes Urteil. Der Bernhard Zbit hatte eine Karte beiseite geschafft, um dadurch das Spiel des Gegners, einen Grand, nichtig zu machen. Die Sache wurde zur Anzeige gebracht und das Schöffengericht verurteilte Zbit wegen Betrugs zu einer Woche Gefängnis. Das Landgericht stellte alle Voraussetzungen des Betruges fest und kam wiederum zu einem verurteilenden Erkenntnis. Da der Angeklagte jedoch nicht vorbestraft war, wurde, der „Rh.-Westf. Ztg." zufolge, auf eine Geldstrafe von 25 Mark erkannt.

Hohensyburg, 21. Juli. (Großes Schadenfeuer.) Hier brannte die ganze Besitzung der Witwe Mark am gestrigen Tage bis auf den Grund nieder. Bei der herrschenden Trockenheit und dem großen Wassermangel war an ein Löschen des Feuers nicht zu denken, selbst der größte Teil des Mobiliars ist dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Sohn genannter Witwe wurde, als er im Begriff war, aus dem brennenden Hause etwas zu holen, von einem herabfallenden Stein sehr schwer am Kopfe getroffen. Man nimmt an, daß hier Brandstiftung vorliegt, da kurz vor dem Ausbruch des Feuers ein Bettlerpaar an der einsam gelegenen Besitzung erschien und in frecher Weise Unterstützung verlangte. Als Frau Mark die Leute abwies mit dem Bemerken, sie habe selbst nichts übrig, entfernten sich dieselben nur zögernd. Kurz nach dem Fortgang der Bettler schlugen die Flammen bereits aus der Scheune. Mit Hilfe anderer Personen nahm man die Verfolgung des sauberen Paares auf, die jedoch leider ohne Erfolg war.

Hagen, 23. Juli. In nicht geringe Aufregung versetzt wurden gestern abend gegen 10 Uhr die Bewohner einiger Häuser in der oberen Vinckestraße durch [illegible] von gegenüberliegenden Häusern (von der Hofseite her) wonach sich dort eine fremde Mannesperson auf den Dächern in verdächtiger Weise umhertreiben sollte. Die Frauen konnten nicht zur Beruhigung gelangen, trotzdem einige Männer die Dächer daraufhin nachsahen. Die Polizei wurde herbeigeholt und die Häuser vom Keller bis zur Dachspitze durchsucht, jedoch ergebnislos. Auch die Absuchung von drei weiteren aneinandergrenzenden Dächer ergab kein Resultat. Von der Straße aus wurden die gefährlichen Absuchungen der Dächer von einer beträchtlichen Menge Menschen beobachtet. Ausgeschlossen ist nicht, daß sich jemand einen Witz erlaubt hat.

Solingen, 24. Juli. Mehrere Vergiftungen infolge von Fliegenstichen waren in den letzten Tagen zu verzeichnen. Der 13jährige Sohn eines Buchhalters, an der Schützenstraße wohnhaft, wurde von einer Fliege am Oberarm gestochen. Die dadurch hervorgerufene Anschwellung wurde nicht beachtet, und nach einigen Tagen war der ganze Arm geschwollen. Der Junge befindet sich heute in Lebensgefahr. Ein ähnlicher Fall ist von der Weyerstraße zu berichten. Auch dort wurde ein Kind eines Arbeiters von einer giftigen Fliege gestochen. Obwohl auch hier ziemlich spät ein Arzt zu Rate gezogen wurde, gelang es schließlich doch, die drohende Gefahr zu beseitigen.

Vermischte Nachrichten.

Erfurt. Fünfhundert Gold- und Silbermünzen aus den Jahren 1631 bis 1781 sind bei Ausschachtungsarbeiten in einem ehemaligen Klostergebäude zu Erfurt gefunden worden.

Braunschweig. — Wegen Herausforderung zum Zweikampf sollte sich dieser Tage Baron von Bodungen vor der Braunschweiger Strafkammer verantworten. Baron v. Bodungen, der früher als Lehrer an der Hildebrandtschen Landwirtschaftlichen Lehranstalt tätig war, hatte einen seiner Schüler (!) mit dem er wiederholt in Konflikt geraten war, gefordert. Da Bodungen zum Termin nicht erschienen war, wurde ein Haftbefehl gegen ihn erlassen.

Schweinfurt, 22. Juli. Ein jugendlicher Raubmörder beschäftigte heute das Reichsgericht. Vom hiesigen Landgerichte ist am 3. Juni der 1886 geborene Tüchterlehrling Karl Rahm wegen Mordes, Diebstahl und Raubes zu 10 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er ging eines Tages ins Armenhaus und trat in das Zimmer des Sch. Als dieser eingeschlafen war, nahm er aus der Hose desselben ein leinenes Päckchen, in dem er Geld vermutete, und eignete es sich an. Er nahm sich aber vor, dem Sch. noch mehr Geld, das er im Strohsacke aufbewahren sollte, wegzunehmen und beschloß, ihn zu ermorden. Er ging wieder ins Armenhaus und plauderte mit Sch. in dessen Stube. Er sah dabei, daß die Art des Sch., mit der er ihn ermorden wollte, noch in der Stube stand. Am 30. Januar ds. Js. stieg er dann durch das Fenster in das Zimmer des Sch., der gerade schlief. Er nahm dann die Art, und blieb eine Viertelstunde im Zimmer, bis er den Entschluß gefaßt hatte, den Mord doch zu begehen. Dann schlug er den Sch. mit der Art dreimal vor die Stirn. Sch. schrie auf und erhob sich. Der Angeklagte warf die Art weg und entfloh. Sch. wurde alsbald ins Krankenhaus gebracht, erlag aber nach einigen Wochen seinen Verletzungen. Sein Tod steht nach der Überzeugung des Gerichts in unmittelbarem Zusammenhang mit der Tat des Angeklagten. — Die Revision des jugendlichen Verbrechers erklärte die Strafe für zu hoch. Die Tötung sei nicht mit Überlegung ausgeführt worden. Er habe den Sch. nur bewußtlos machen wollen, um das Geld aus dem Strohsack nehmen zu können. — Das Reichsgericht verwarf die Revision, da sie sich lediglich gegen die tatsächlichen Feststellungen richte.

Kassel, 22. Juli. Infolge der anhaltenden Hitze ist der Wasserstand der Fulda so niedrig, wie es seit 1868 nicht vorgekommen ist. Die Schiffahrt ist eingestellt; selbst die Frachtschiffe mit geringstem Tiefgange können nicht mehr verkehren. Hier vergeht fast kein Tag, an dem nicht ein oder mehrere Fälle von Hitzschlag zu verzeichnen sind. Auch heute kamen mehrere Hitzschläge vor.

Freiburg i. Breisg. In Denzlingen überfuhr ein Bauernfuhrwerk, zwei auf dem Wagen sitzende Dienstmädchen wurden getötet.

Mainz. Auf eine originelle und erfolgreiche Weise wird hier von den Sicherheitsbehörden der Fang von Leichenfledderern betrieben, wie folgende vom „Mainzer Journal" mitgeteilte Tatsache zeigt: In der Nacht vom Samstag auf Sonntag hatten sich verschiedene Kriminalpolizisten als Arbeiter, Handwerksburschen usw. verkleidet und sich auf verschiedenen Bänken der Rheinpromenade wie schlafend niedergelegt. Im Augenblick, als ein „Fledderer" einen Schutzmann die Hosentasche abschneiden wollte, packte dieser den erschrockenen Dieb und verbrachte ihn an den nächsten Bezirk. Ein anderer Schutzmann, der auch auf einer Bank lag, wurde rasch geschüttelt, ein Unbekannter stellte sich als Schutzmann vor und forderte den vermeintlichen Arbeiter auf, mit ihm nach der Wache zu gehen. Der Schutzmann folgte und bald gesellte sich noch ein anderer Unbekannter hinzu. „Ich habe bereits einen verhaftet," rief der eine Unbekannte dem anderen zu, „wir werden vorerst einmal abliefern." Eine Strecke noch gingen die beiden mit dem vermeintlichen Arbeiter, als plötzlich der eine sagte: „Wenn du noch Geld hast wollen wir dich laufen lassen, es müssen aber mindestens 4 bis 5 Mark sein." Nun war es Zeit, einzuschreiten, rasch packte der Schutzmann zu, nachdem er sich als solcher zu erkennen gegeben hatte. Es gelang die beiden zu verhaften.

Worms. Das Handwerk vor seiner eigenen Untergrabung zu bewahren, ist ein Bestreben, welches der Oberbürgermeister von Worms sich angelegen sein läßt, nachdem der Stadtbaurat bei einer öffentlichen Arbeitsausschreibung erklärt hatte, es sei ganz unmöglich, daß man die einzelnen „Schundpreise" annehmen könne; dabei sei von einem Verdienst für die Handwerker keine Rede mehr. Daraufhin wurden alle Handwerker aufgefordert, sich im Rathause einzufinden. Es erschienen auch mehrere Hundert Handwerker, und diesen setzte das Stadtoberhaupt in längerer, energischer Rede klar und eindringlich auseinander, daß die jetzige Submissionswirtschaft nicht so fortgehen könne, daß es ganz unmöglich sei, bei solchen Preisen zu arbeiten, denn es werde ein gesunder, kräftiger Handwerkerstand, auf den Worms von jeher stolz war, bei diesen Zuständen nicht erhalten bleiben. Jedes Handwerk solle in den nächsten drei Tagen daher sich die Preise überlegen und richtig einsetzen, sodann einen Obmann wählen, und dieser solle die Preisliste dem Stadtbaumeister übergeben. „Wegzuwerfen hat die Stadt nichts, meine Herren," sagte der Oberbürgermeister in der Versammlung, „es ist uns aber darum zu tun, unseren Handwerkerstand und so einen zahlungsfähigen Mittelstand zu erhalten." — Der Herr Oberbürgermeister von Worms ist schon sehr oft mit solchen gesunden Ansichten vorbildlich hervorgetreten.

Karlsruhe, 22. Juli. In Zell am Hammersbach vernichtete ein Brand innerhalb zwei Stunden 17 Häuser.

Karlsruhe. Die teuerste Jagd Deutschlands dürfte unstreitig die nur 3256 Morgen große Waldjagd der Gemeinde Eberbach bei Hirschhorn sein, welche sich vom Neckar über das an Hirschen und Reben reiche Katzenbuckelgebirge dahinzieht. Bei der vorletzten Versteigerung wurden pro Jahr 17 850 Mark erzielt. Die Gemeinde hatte also in der 9jährigen Pachtperiode eine Einnahme von 160 650 ℳ. Nun fand kürzlich Neuverpachtung statt. Solche erzielte aber nur jährlich 10 410 Mark, weshalb man diesem Gebot die Genehmigung versagte. Letzte Woche fand nun wiederum Versteigerung statt, wobei nun der alten Gesellschaft der Zuschlag für 15 500 ℳ pro Jahr erteilt wurde.

Straßburg i. E., 25. Juli. Der ehemalige Oberleutnant Rüger-Mörchingen ist begnadigt und in Freiheit gesetzt worden. Rüger hatte, wie erinnerlich, um seinen Bruder, den Oberstabsarzt Dr. Rüger, vor einem Duell zu retten, dessen Gegner, den Hauptmann Adams, der den Oberstabsarzt im Offizierkasino geohrfeigt hatte, erschossen und war deshalb zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Diese Strafe wurde im Frühjahr in Gefängnisstrafe verwandelt.

München. Die gegenwärtige Hitze hat auf den Münchener Durst einen bedeutenden Einfluß gehabt. In den letzten Wochen wurden im königlichen Hofbräuhause im Tag 60 Hektoliter verzapft. Auf dem Hofbräuhauskeller nahezu 140 Hektoliter gegen 50 im Jahre 1903. Die Mathäserbrauerei bringt in ihrer Hauptwirtschaft an der Bayerstraße täglich 200 bis 250 Hektoliter des braunen Nasses jetzt zum Ausschank. Voriges Jahr im Tage kaum 80. In dem gleichen Verhältnis hat der Bierverbrauch während der letzten Glutwochen auf dem Augustiner- und Löwenbräukeller zugenommen, wo jetzt täglich oder vielmehr allabendlich etwa 300 Hektoliter, statt 120 im Vorjahre, ihren Beruf nicht verfehlen.

Augsburg, 20. Juli. Eine spaßhafte Geschichte passierte gestern abend einem Badenden in der Wertach. Oberhalb des Göggінger Kanals geb sich dieser längere Zeit dem Vergnügen eines erfrischenden Bades hin, seine Kleidungsstücke hatte er ziemlich entfernt auf einer Kiesbank liegen. Nach 7 Uhr schwoll die Wertach plötzlich ganz bedeutend an, zur Freude des Badenden, denn jetzt konnte er größere Strecken durchschwimmen. Wie erschrak er aber, als er an das Land gehen wollte. Die Kiesbank und mit ihr seine Bekleidungsstücke waren von der Wertach verschlungen. Der Strohhut konnte noch viele Meter unterhalb auf dem Wasser treibend gesehen werden. Der Mann schickte nun mehrere Knaben in seine Wohnung nach Pfersee; diese scheinen jedoch den Auftrag nicht ausgeführt zu haben, denn es kam nichts. Nachts gegen 11 Uhr bewegte sich eine nackte Gestalt sprungweise über die Wiesen nach Pfersee.

Wien, 22. Juli. Nach einer Meldung aus Triest mußten dort gestern abend drei Offiziere, ein Kaplan und zwei Matrosen des amerikanischen Geschwaders ins Spital für Infektionskrankheiten gebracht werden, weil sie Typhussymptome zeigten. Die Stadtbehörden und Schiffskommandeure treffen gemeinsam umfassende Vorbeugungsmaßregeln. Es wird vermutet, daß der Genuß von Austern die Ursache der Erkrankung war.

San Sebastian, 24. Juli. Während des Kampfes zwischen einem Stier und einem Tiger zertrümmerten die Tiere eine Logentür. Die Zuschauer flüchteten, von Schrecken ergriffen. Die Logendiener töteten den Tiger durch Flintenschüsse, einige Kugeln trafen indessen auch Zuschauer. Unter den Verletzten befindet sich der Marquis Pidal, der Vizepräsident des Senats.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Mit dem nächsten Transport nach Südwestafrika wird wiederum eine Anzahl Kriegshunde zur Verwendung im Felde abgehen. Es ist dies eine Meute von zwölf Stück, welche vom Jäger-Bataillon Nr. 12 in Freiberg ausgebildet sind, vorzüglich trainiert worden ist.

Die nach Südwestafrika abgehenden Truppen sollen (der Tgl. Rundschau zufolge) zum Schutz gegen den Typhus während der Fahrt nach Swakopmund geimpft werden. Die Impfflüssigkeit sei von Geheimrat Koch hergestellt worden.

Russisch-japanischer Krieg.

Die letzten amtlichen Kriegsberichte aus Ostasien haben in Petersburg sehr niederdrückend gewirkt. Man befürchtet vielfach, daß die Wahrheit verschwiegen werde und Kuropatkin sich bereits in höchst gefährdeter Lage befinde. Am meisten haben die Mitteilungen von dem Rückzug des Generals Keller vom Motien-Paß verstimmt, da man es nicht glauben will, daß Kuropatkin über 1000 Mann geopfert habe, lediglich um Erkundigungen über die feindlichen Stellungen einzuziehen.

*

Über das russische Baltische Geschwader wird von fachmännischer Seite geschrieben:

Das System russischer Politik, vorzugsweise in Asien, ist seither ein System des Abwartens gewesen, auch identisch heute mit dem Namen Kuropatkin. Während alle schnellen Vorstöße an dem wohldurchdachten Aufmarsch der Japaner abprallen, kommt die Welt nachgerade zur Überzeugung, daß die abwartende Heeresleitung das Richtige getroffen hat.

Die Japaner sind bestrebt, überall diese hinhaltende russische Art zu durchbrechen, aber je mehr sie sich von ihrer Basis, die ja doch das Meer ist, entfernen, desto geringer sind ihre Erfolge, und an einen Entscheidungskampf kann man heute, nachdem vier Monate des Krieges verflossen sind, noch immer nicht denken. Dazu kommt, daß so große Truppenmassen zur Belagerung von Port Arthur entsendet sind, daß es immer fraglicher wird, ob Japan sich auf die Dauer solch große Menschenopfer, wie Port Arthur verlangt hat und noch verlangen wird, wird auferlegen können.

Vier Monate sind eine lange Zeit, aber sie haben noch nicht genügt, um das vielbesprochene Entsatz-Geschwader der Ostsee fertig zu machen. Es ist dies ein recht mangelhaftes Zeugnis, das sich die russische Marine vor der Welt gegeben hat, aber auch wieder ein Beweis dafür, daß man eine Flotte „haben" muß und nicht daran denken kann, irgend etwas Ähnliches zu improvisieren.

Immerhin, die russische Flotte in Europa fängt an, aus dem Winterschlafe, der diesmal bis in den Hochsommer hinein gedauert hat, zu erwachen, aber die beiden fertigen Divisionen sind nicht die, an die man nach der Prüfung des russischen Flotten-Bestandes denken durfte, es wird demnach noch eine Division hinzutreten, oder aber man muß glauben, daß es in Kronstadt-Petersburg noch weniger gut aussieht, als man bis jetzt weiß.

Die zunächst als fertig gemeldeten Schiffe geben keine einheitliche Division, geschweige denn ein einheitliches Geschwader ab, und außer den Schiffen Osjalba und Alexander III. ist kein wirklich modernes Linienschiff darunter. Die Schiffe Sissoi Weliki und Navarin sind ebenso alt wie die Schiffe unserer Brandenburg-Klasse, aber kleiner und langsamer. Besser steht es mit den Kreuzern Aurora, Almas und Swjetlana, die neuer und schneller sind, während Admiral Nachimoff und Dimitri Donskoi zum Teil schon ein ehrwürdiges Alter haben.

Diese Flotte, eventuell noch verstärkt durch einige andere Linienschiffe und begleitet von Torpedobooten und Transportern, stellt eine Macht dar, die bis nach Japan zu bringen allein schon eine große Aufgabe ist. Die Größe und die Zahl der Schiffe, so widersinnig es auch klingt, ist ihre Schwäche. Untiefen und Stürme, Maschinen-Havarien und schließlich die wachsamen Gegner, denen keine Bewegung der russischen Flotte verborgen bleiben wird, werden bei dieser Heeresfahrt bald die Schiffszahl einer Flotte verringern, die, wenn sie heute hinaussteuern sollte, nicht weiß, ob sie im Osten noch einen Hafen finden wird, in dem sie ankern kann. Und wenn je einer Flotte eine ernste Devise auf ihre Flagge geschrieben worden ist, so könnte es hier der Fall sein. Von ihrem Kaiser scheidend, dürfen sie sagen wie jene, die vor der Loge des Imperators vorüberdefilierten, indem sie riefen: **Morituri te salutant, Imperator!**

Petersburg, 24. Juli. Auf den deutschen Protest gegen die Aufbringung der „Scandia" erklärte die russische Regierung, daß Befehl zur sofortigen Freilassung der „Scandia" bereits ergangen ist.

Port Said, 24. Juli. Der Dampfer „Scandia" wurde heute von den Russen freigelassen und die russische Mannschaft an Land gebracht. Sie wird mit dem nächsten Dampfer nach Odessa abfahren.

Diese einzig vernünftige Lösung des mit fast komischem Leichtsinn heraufbeschworenen Konflikts war die Folge eines Ministerrates, der gestern morgen in Petersburg stattgefunden hat. Der Ministerrat hat sich generell dahin entschieden, der famosen Freiwilligen Flotte ihr gefährliches Handwerk völlig zu legen. Aber während an der Newa die Staatsmänner in ernster Beratung zusammensaßen, haben die einmal losgelassenen Enfants terribles neue Dummheiten gemacht, deren Opfer wieder ein englisches Schiff ist. Diesmal hat der russische Kapitän seine Bravour gar so weit getrieben, auf das englische Schiff scharfe Schüsse abzugeben. Das wird eine nette Schadenrechnung werden!

London, 25. Juli. Dem Reuterschen Bureau wird heute aus Tientsin gemeldet, auf Befehl Kuropatkins hätten die Russen gestern Niutschwang zu räumen begonnen. Der russische Bahnhof sei gestern morgen niedergebrannt.

Tokio, 25. Juli. Das Wladiwostoker Geschwader hat gestern bei Idzu den von Newyork über Manila und Schanghai nach Yokohama bestimmten britischen Dampfer Knight Commander in den Grund gebohrt. Der Dampfer hatte Ladung verschiedener Art an Bord. Die Mannschaft ist auf dem Dampfer Tsinan heute in Yokohama angekommen. Die europäischen Passagiere wurden von den Russen zurückbehalten. Wie verlautet, hat das Wladiwostoker Geschwader auch zwei japanische Schuner versenkt.

Hamburg, 25. Juli. Der Dampfer Arabia der Hamburg-Amerika-Linie, der an die Portland and Asiatic Steamship Company vermietet war, ist, zwischen Portland und Hongkong fahrend, von den Russen beschlagnahmt worden.

Tientsin, 25. Juli. Die Japaner sind noch nicht in Niutschwang eingerückt. Die russische Zivilverwaltung hat die Stadt in der letzten Nacht verlassen. Heute morgen wurde auf Veranlassung der Verwaltungsbehörde damit begonnen, die russischen Verwaltungsgebäude zu zerstören.

Suez, 25. Juli. Der britische Dampfer Ardova ist unter russischer Kriegsflagge mit russischer Prisenmannschaft hier angekommen. Der britische Kreuzer Venus liegt dicht bei dem beschlagnahmten Dampfer vor Anker.

Nachweisung

der in nachstehend verzeichneter Bürgermeisterei in der Zeit vom 17. Juni bis 23. Juli 1904 inkl. angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle.

(Nachdruck verboten.)

Gummersbach. Geburten: Adolf, S. v. Robert von Rappard zu Gummersbach. — Else, T. v. Paul Crysandt zu Gummersbach. — Else, T. v. Otto Kamp zu Hesselbach. — Else, T. v. Karl Eulenhöfer zu Gummersbach. — Otto, S. v. August Kalkuhl zu Hanfgarten. — Alice Eleonore, T. v. Friedrich Ernst Mengel zu Dieringhausen. — Heiraten: Ewald Henkel zu Dümmlinghausen mit Luise Lange zu Frömmersbach. — Sterbefälle: Julian Viebahn zu Gummersbach, 78 J. — Wilhelmine Keßler zu Gummersbach, 29 T. — Lydia Eichert zu Derschlag, 8 M. — Christian Blaß zu Erlenhagen, 74 J.

Bekanntmachung.

Alle noch umlaufenden, bisher nicht ausgelosten vierprozentigen Stammaktien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zu 100 Taler werden den Inhabern zum 1. Januar 1905 mit der Aufforderung gekündigt, die baren Kapitalbeträge vom 15. Dezember 1904 ab gegen Quittung und Rückgabe der Aktien bei der Staatsschulden-Tilgungskasse, hier W. 8 Taubenstraße 29, zu erheben.

Die Zahlung erfolgt von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der beiden letzten Geschäftstage jedes Monats.

Die Einlösung geschieht auch bei sämtlichen Regierungshauptkassen und in Frankfurt a. M. bei der königlichen Kreiskasse.

Diesen Stellen können die Aktien schon vom 17. November ds. Js. ab eingereicht werden; nach Prüfung und Feststellung der Stücke durch die Staatsschulden-Tilgungskasse erfolgt sodann die Barzahlung bei diesen Stellen gleichfalls vom 15. Dezember ab.

Die hierdurch gekündigten Stammaktien werden vom 1. Januar 1905 ab nicht mehr verzinst.

Formulare zu den Quittungen werden von den Einlösungsstellen unentgeltlich verabfolgt.

Berlin, den 1. Juli 1904.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
von Hoffmann.

Grundsätze
für die
Einrichtung und den Betrieb von Sauggas-Kraftanlagen.

1. Die Vorrichtungen zur Darstellung und Reinigung des Sauggases und die Gasmaschinen (Motoren) sind in mindestens 3—5 Meter, bei Maschinen über 50 PS. in mindestens 4 Meter hohen, hellen Räumen aufzustellen, welche reichlich und in solcher Art gelüftet sind, daß eine Ansammlung von Gasen darin ausgeschlossen ist. Diese Räume dürfen zu keinen anderen Zwecken benutzt werden. Es ist zulässig, die gesamte Kraftanlage in einem einzigen Raum unterzubringen.

2. In Kellerräumen ist die Aufstellung nur dann zulässig, wenn die Kellersohle nicht tiefer als 2 Meter unter der benachbarten Bodenoberfläche liegt.

3. Ein unmittelbarer Zusammenhang dieser Betriebsräume mit Wohnräumen ist nicht zulässig. Auch ist das Eindringen von heißer Luft oder Dünsten aus der Kraftanlage in darüber- oder danebenliegende Wohn- oder Arbeitsräume zu verhüten.

4. Die Betriebsräume der Kraftanlage müssen so groß bemessen sein, daß die einzelnen Apparate, Motoren und sonstigen Betriebseinrichtungen von allen Seiten bequem und sicher erreicht und bedient werden können. Insbesondere sind die Rohrleitungen so zu verlegen, daß durch sie der Verkehr und die Zugänglichkeit der Apparate und Maschinen nicht beeinträchtigt wird.

5. Die Beschickung der Gaserzeuger (Vergaser oder Generatoren) muß bequem und ohne Unfallgefahr (von besonderen Bühnen oder festen Treppen oder Leitern) geschehen können. Es ist dafür zu sorgen, daß durch Füllöffnung Verbrennungsprodukte in den Betriebsraum nicht entweichen können.

6. Die während der Anheizperiode oder während des Stillstandes der Gasmaschine entstehenden Verbrennungsprodukte des Gaserzeugers sind durch ein genügend weites und dichtes Rohr bis über die Dachfirst der benachbarten Gebäude hinauszuführen. Getrennt von diesen sind die Auspuffgase der Gasmaschine durch ein besonderes eisernes Rohr ebensohoch und in solcher Weise abzuführen, daß die Nachbarschaft durch Geräusche nicht belästigt wird.

7. Es sind Einrichtungen zu treffen, welche während der Anheizperiode und während des Stillstandes der Maschine den Eintritt von Gasen aus dem Gaserzeuger in die Kühl- und Reinigungsapparate (Wäscher, Reiniger und dergl.) verhindern.

8. Ebenso sind Vorkehrungen zu schaffen, welche bei Fehlzündungen oder bei anderen Störungen den Rücktritt von Explosionsgasen aus der Gasmaschine in die Gaszuleitung, sowie Explosionen in der Auspuffrohrleitung unmöglich machen.

9. Ferner sind Vorkehrungen zu treffen, welche die Belästigungen während des Reinigens (Abschleifens, Ausschlackens) der Gaserzeugerfeuerung auf ein Mindestmaß herabdrücken. Gebotenenfalls sind die heißen Dämpfe und Gase an den Räumungsöffnungen abzufangen und fortzuleiten.

10. Die Gaswasch- und Reinigungsapparate sind mit Vorkehrungen auszustatten, welche den jeweiligen Druck erkennen lassen.

11. Die bei der Reinigung des Gases fallenden Abwässer sind so zu behandeln, daß sie geruchlos und völlig neutral abfließen. Ebenso sind die Rückstände so zu beseitigen, daß Belästigungen der Nachbarschaft vermieden werden.

12. Die Entlüftungseinrichtungen dürfen weder das Bedienungspersonal durch lästigen Zug, noch die Nachbarschaft durch Geräusche oder auf andere Weise belästigen.

13. Die Gaserzeuger sind, wenn sie durch strahlende Hitze belästigen würden, in geeigneter Weise zu verkleiden. Auch sind die Auspuffrohrleitungen, soweit sie innerhalb der Betriebsräume liegen, zu kühlen oder wirksam zu isolieren.

14. Die Gas- und sonstigen Maschinen sind so zu fundieren, und die mechanischen Kraftleitungen so anzuordnen, daß die Nachbarschaft nicht durch Erschütterungen belästigt wird.

15. Bei Eintritt der Dunkelheit ist für angemessene Beleuchtung zu sorgen.

16. Den Forderungen des Unfallschutzes ist Rechnung zu tragen.

17. Für die Arbeiter ist Sitzgelegenheit und Waschgelegenheit vorzusehen.

18. Wo mit der Kraftanlage eine Akkumulatoren-Anlage verbunden ist, sind die Akkumulatorenräume von allen anderen Betriebsräumen zu trennen und gut zu lüften. Zur künstlichen Beleuchtung der Akkumulatorenräume darf nur elektrisches Glühlicht mit besonderer Schutzglocke oder äußere Beleuchtung verwendet werden.

19. Durch die vorstehenden Gesichtspunkte werden etwa schon bestehende ortspolizeiliche Bau- oder sonstige Vorschriften nicht berührt.

Vorstehende von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe aufgestellten Grundsätze werden hiermit zur Kenntnis der Interessenten gebracht.

Gummersbach, den 23. Juli 1904.

Der Königliche Landrat:
Kirschstein.

Ausstellung Düsseldorf 1904.

Protektor: Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preussen.

Grosse Gartenbau-Ausstellung. — Internat. Kunst-Ausstellung. — Kunsthistorische Ausstellung.

Kunst-Ausstellung: Gesamtausstellung der Werke von **Adolf Menzel, Rodin** und **Bartholomé.** Gemälde der bedeutendsten Meister aller Nationen. Meisterwerke der Bildhauerkunst. **Kunsthistorische Ausstellung:** Gemälde der primitiven westdeutschen und niederländischen Künstler des 15. und 16. Jahrhunderts: Meisterwerke aller Zeiten aus westdeutschem Privatbesitz, Buchmalereien, Gobelins.

Gartenbau: **Victoria Regia in Blüte. Blühende Lotos, Wasserrosen. 70 000 blühende Rosen**
Jeden Freitag: **Grossartiges Feuerwerk** oder feenhafte Japanische Illumination. — Samstag dieser Woche: **Grosses Kinderfest** für 3000 Schulkinder aus Rheinland und Westfalen, die von ihren Schulen als beste Blumenpfleger prämiiert worden sind.

Dicht am Ufer des Rheines. — Täglich geöffnet von 8 Uhr morgens an. — Eintritt: Gartenbauausstellung, Kunstausstellung und Diorama 1,50 Mark, Gartenbauausstellung allein 1 Mark.
Jeden Mittwoch halbe Preise.

Hausbesitzer, Hausfrauen, Private!
streicht die Fußböden nur mit bester deutscher
Bernstein-Fussboden-Glanz-Lackfarbe,
schnell trocknend, gut deckend und steinhart, in 6 verschiedenen Farben à Kilogramm-Büchse 1,50 M.
Ew. Brüning, Gummersbach, Wehrenbeul 4.

Außer meinem Lager aller gangbaren Schnittwaren in Tannen, pitch-pine und anderen Holzarten führe noch Prima **feuerfeste Steine, Cement, Bonner Cement, Gyps, Gypsdielen** verschiedener Stärke und **Sackkalk, Tonrohre, Porzellan-Wandplättchen, Trichter, Becken, Mosaikplatten, Rabitzdrahtgewebe,** und alle Sorten **Drahtstifte.**
Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.
C. Bubenzer, Gummersbach.

Ernst Meisenburg,
Fernspr. 116. **Bergneustadt.** Fernspr. 116.

Färberei u. chemische Waschanstalt
für **Damen-** und **Herren-Kleider,**
sowie
Möbelstoffe jeder Art.

Gardinen-Wäscherei.

Dekatier-Anstalt.

Annahmestellen:
Gummersbach: Geschw. Blume.
Niederseßmar: Heinr. Löhr.
Bollmerhausen: Wilh. Rusch.
Dieringhausen: Fr. Brensing senior.
Ründeroth: Geschw. Schwarz.
Wiehl: Emma Bergerhoff.
Marienheide: Ew. Bertram.
Rodt-Müllenbach: E. Schorre.
Dümmlinghausen: Bernh. Griffel.

Die Aufträge werden **Freitags** jeder Woche durch eigene Fuhre abgeholt und wieder zugestellt.



Die berühmte
Patent-Universal-Fliegenfalle aus Draht
ist wieder eingetroffen,
Preis **0,40** M. pro Stück.
Salon-Fliegenfänger
zum Aufhängen,
Preis 0,10 M. pro Stück.
W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Gummersbach.

Die Versicherung nach dem Invalidenversicherungsgesetz
vom 13. Juli 1899
unter besonderer Berücksichtigung der freiwilligen Versicherung.
Für die landwirtschaftliche Bevölkerung dargestellt von
Gerichtsassessor Dr. Schellmann,
Vorstandsmitglied der Landes-Versicherungs-Anstalt Rheinprovinz zu Düsseldorf.
Zu haben à 25 Pfg. in der Buchhandlung von
Friedr. Luyken in Gummersbach.



Durch Bezug in Waggonladungen sind wir in die Lage versetzt,
Herde und Oefen
zu den **denkbar billigsten Preisen** abzugeben.
Wilh. Kattwinkel & Cie.,
Ründeroth.

Tapeten.
Verkaufe von heute ab meinen Vorrat Tapeten mit **10 % Rabatt.**
Musterkarten stehen zu Diensten.
Ew. Brüning, Gummersbach, Wehrenbeul 4.

Eisenbahn-Taschen-Fahrplan
ist in unserer Geschäftsstelle
zum Preise von 10 Pfennigen
zu haben.
Gummersbacher Zeitung.

Die **Wanderer** Fahrräder
Modell 1904
sind an Eleganz und gediegener, bewährter Konstruktion wiederum unübertroffen. Die seit 2 Jahren eingeführte Neuerung der Doppelübersetzung mit Freilauf und Rücktrittbremse für Maschinen mit und ohne Kette hat das Lob aller Kenner gefunden. Die „Wanderer-Räder" wurden auf der letzten Weltausstellung in Paris mit dem **Grand Prix** ausgezeichnet.



Wanderer-Fahrradwerke.
vorm. **Winklhofer & Jaenicke, A.-G.,**
Schönau bei Chemnitz.
Vertreter: **Friedr. Hahne, Derschlag.**



Düsseldorf 1904
Grosse Gartenbau-Ausstellung
Internat. Kunst-Ausstellung
Lieferung und Ausführung der
Gesamteinrichtung
des Hauptrestaurants u. Festhalle
Möbel, Innendekoration, Teppiche, Glas, Porzellan durch die Firma
Gebrüder Hartoch Wehrhahn, Bolkerstr. Friedrichstrasse **Düsseldorf**
Illustrierten Katalog erhalten Interessenten gratis und franko.

Für Wirte.
Stets echtes Münchner Bier aus der Brauerei zum
„Münchner Kindl" in München
in Fässern von 25, 30 u. 50 Liter Inhalt auf Lager.
Deckelgläser werden leihweise abgegeben.
Adolf Huland, Gummersbach,
Vertreter der Brauerei zum „Münchner Kindl" in München.

Schmidt's Patent-Wasch-Maschinen
D. R. P.
mit Metallböcken und Doppelboden
sind allen voran
über 6000 Stück im Gebrauch. Jeder einschlägige Geschäftsführer dieser Maschinen
General-Vertrieb für Westdeutschland
C. KOCH
— Berleburg. —

Kauft nur Grümer & Neu bewährten Panama-Holz-Wasch-Extract

Engelbert Schweinem Witwe
(Inh. Karl Zimmermann)
Köln, Friedr. Wilhelmstr. 9 nahe der Schiffbrücke.
Gegr. 1841. Fernruf 4446.
Erstes u. ältestes Haus Rheinlands in
Fischereigeräthschaften.
Beste englische Fabrikate.
Eigene Hanfseilerei.
Man verlang illustr. Preisliste. Wiederverkäufer Engrospreise.

Das Baden
in unserem Mühlenteiche ohne besondere Erlaubnis, sowie das Betreten des Dammes wird hierdurch strengstens untersagt. Zuwiderhandelnde werden zur Anzeige gebracht.
L. & C. Steinmüller,
Gummersbach.

Sommerfrische gesucht
in waldreicher Gegend des Aggertals für eine Dame und zwei Kinder. Offerte mit Preis erbeten:
H. Winkel, Cöln, Eifelstr. 32.

Verreist
vom 4. August bis inkl. 4. September.
Bonn. Dr. Leeser,
homöopathischer Arzt.

Guterhaltenes
Klavier
billig zu verkaufen bei
Gust. Dick,
Driesch b. Nümbrecht, Rhld.

Großer und kleiner
Ziehhund
(prachtvolle Tiere), umständehalber **sehr billig** zu verkaufen. Offerten unter G. Z 271 bef. die Exped. d. Ztg.

O Laufmäntel v. M. 4.50 an
Luftschläuche „ 3.50 „
Contin.-Reifen „ 6.50 „
Pa. Halbrenner M. 80.—.
C. Antweiler jr., Gummersb.



Sarg-Magazin.
Witwe **Wilh. Körfer,**
Gummersbach.

---

2 Schreinergesellen
gesucht von **Carl Heinr. Grote,** mechan. Schreinerei, Gummersbach, Mühlenstr.

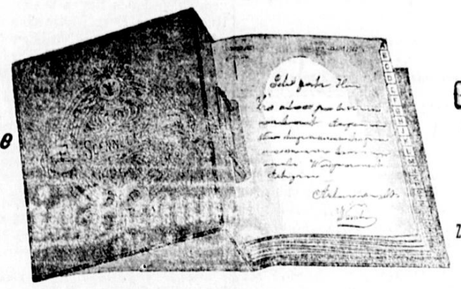
Mehrere tüchtige
Pflastersteinkipper
auf sofort gesucht.
J. A. von Krüchten,
Haspe i. W.

Maurer u. Arbeiter
gesucht. Näheres **Baustelle Güterschuppen, Dieringhausen.**

Zum baldigen Eintritt ein
Lehrmädchen
gesucht.
Karl Heuser Franz Sohn,
Ind. Fritz Niese,
Gummersbach.

Soenneckens Briefordner

Schont die **Papiere** am meisten.



Für **Geschäfte** und **Private** am zweckmässigsten.

Preis Mk. 1.—.
(Mit an der Mappe befestigtem **Locher Mk. 2.—.**)
Zu haben bei **Friedr. Luyken** in **Gummersbach.**

Mein

Sommer-Räumungs-Verkauf

hat begonnen und bietet derselbe die weitgehendste Vorteile. Die noch vorrätigen

Damen-Konfektion

wird zu einem auffallend **billigen Preise** verkauft.

Einen **Rest Damen-Blusen**
ebenfalls **außerordentlich billig.**

L. Eckhoff, Gummersbach.

NB. An Sonntagen bleibt mein Geschäft geschlossen.